

NEW BUSINESS



STEIERMARKE



© ams AG



© AT&S

- Grazer F&E-Zentrum übernimmt Führung in der virtuellen Fahrzeugentwicklung
- ams AG und Ibeo liefern Schlüsseltechnologien für den Automobilmarkt
- AT&S investiert in den Standort Leoben

KAPFENBERG

SPORT INDUSTRIE LEBEN

highTech
seit 1446



KAPFENBERG

MEHR SCHUB FÜR IHR UNTERNEHMEN

1.650.000.000	Euro Wertschöpfung
600.000.000	Euro Kaufkraft
1.660.000	m ² Industrieflächen
100.000	m ² Handelsflächen
14.500	Beschäftigte
1.250	Firmen
15	Weltmarktführer

(D)eine Stadt

Corona hat die heimische Wirtschaft massiv getroffen. Umso mehr gilt es jetzt, die Konjunktur wieder anzukurbeln. Mit Investitionen setzen die Unternehmen gerade in Krisenzeiten starke Zeichen.

Jetzt den Standort stärken und in die Zukunft investieren.

Aufgrund der Covid-19-Pandemie sahen sich zahlreiche heimische Unternehmen unverschuldet vor teils existenzbedrohende Herausforderungen gestellt. Allein der steirische Handel musste während des Lockdowns ein Umsatzminus von 250 Millionen Euro verkraften und viele Betriebe stehen auch nach dem „Wiederhochfahren“ der Wirtschaft weiter vor massiven Problemen. So zeigt die letzte Konjunkturerhebung in der Steiermark, dass es um die Erwartungen der Unternehmen so schlecht wie nie zuvor bestellt ist – der Saldowert fürs Wirtschaftsklima wurde mit Minus 71,6 Prozentpunkte ermittelt. „Hierbei handelt es sich um Erwartungen. Darum müssen alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, damit aus diesen Erwartungen keine Realität wird“, betont WKO-Steiermark-Präsident Josef Herk.

Wesentlich dafür seien konjunkturfördernde Maßnahmen: „Wie wir die Corona-Krise durchtauchen, hängt nicht zuletzt von der Investitionsbereitschaft der Betriebe ab.“ So begrüße man nicht nur das Konjunkturpaket für Gemeinden, das die Corona-bedingte Investitionsbremse wieder lockern soll, sondern auch die Covid-19-Investitionsprämie, die von den Unternehmen dringend benötigt werde, so Herk, „nicht nur, um die Krise durchzustehen, sondern auch, um den aktiven Re-Start der Wirtschaft im Land voranzutreiben“.

Investitionen sichern Jobs

Und landauf, landab krepeln die Unternehmer wieder die Ärmel hoch. „Als WKO Steiermark stehen wir den Betrieben mit all unseren Mitteln tatkräftig



Josef Herk,
Unternehmer und
Präsident der
WKO Steiermark

zur Seite“, erklärt Herk. „So starteten wir etwa zu Beginn der Krise die Online-Initiative ‚SteirischEinkaufen‘, um den Unternehmen eine breitenwirksame digitale Plattform für ihre Produkte und Dienstleistungen zu geben“, so Herk. Viele Unternehmen nutzten die letzten Monate auch für Neuausrichtungen, insbesondere im Bereich der Digitalisierung, sowie für Erweiterungen. Die aktuelle Kampagne holt unter dem Hashtag „SteirischInvestieren“ die vielen Investitionsprojekte vor den Vorhang.

Die Bandbreite reicht vom Ein-Personen-Unternehmer, der seinen ersten Mitarbeiter eingestellt hat, über den Bäcker, der neue Busse zum Ausführen seiner Brote gekauft hat, bis hin zu millionenschweren Großprojekten – wie etwa jenes der AT&S, wo man bis zu 120 Millionen Euro investieren und auch rund 200 neue Arbeitsplätze schaffen will. Herk: „Egal, ob klein oder groß – diesen Projekten ist eines gemein: Sie schaffen bzw. sichern Jobs und stärken den Standort.“ ■

wko.at/steirischinvestieren

Österreichs Unternehmen haben eine deutlich pessimistischere Erwartungshaltung, was die Dauer der Krise betrifft, als noch im April. Die Steiermark zeigt sich überraschend optimistisch.

Sind wir bald über den Berg?

Zahlreiche Unternehmen in Österreich stehen seit der Corona-Krise vor enormen Herausforderungen: Der Rückgang bis hin zum totalen Einbruch von Verkaufszahlen, wenige Gäste in Gastronomie und Tourismus, Probleme bei internationalen Lieferketten. Welche Erwartungen Österreichs Unternehmen für die kommenden Monate haben und welche Ableitungen sie hinsichtlich ihrer Unternehmensstrategie daraus ziehen, das untersucht WU-Professor Jonas Puck in einer durch den WWTF (Wiener Wissenschafts- und Technologiefonds) geförderten Studie.

Längere Dauer, mehr Kontrolle

Im Rahmen der Studie befragten Puck und seine Kollegen über 400 Unternehmen in ganz Österreich zu drei Zeitpunkten: Ende April, Ende Mai und Ende Juni. Beim Vergleich der Ergebnis-



Jonas Puck vom Institut für International Business der Wirtschaftsuniversität Wien

se wird vor allem eines deutlich: Während man am Anfang der Krise von einer 9-monatigen Erholungsdauer ausging, gaben die Unternehmen Ende Juni bzw. Anfang Juli durchschnittlich 15 Monate erwartete Erholungsdauer an. Gleichzeitig belegen die Ergebnisse, dass die Unternehmen die Corona-Krise heute als weniger bedrohlich wahrnehmen als noch zu Beginn der Krise. Studienautor Jonas Puck erklärt: „Die Unternehmen haben heute das Gefühl, die Krise trotz längerer Dauer besser kontrollieren und die Lage besser einschätzen zu können. Das zeigt auch die Abnahme der Anzahl jener Unternehmen, die staatliche Hilfe in Anspruch nehmen oder nehmen wollen.“ Besonders optimistisch geben sich klein- und mittelständische Unternehmen: Während in der ersten Befragung Ende April noch 68 Prozent der KMU angaben, staatliche Hilfe ins Auge zu fassen oder bereits zu nutzen, sank diese Zahl in der dritten Befragungsrunde auf 60 Prozent. „Bei besonders großen Unternehmen zeigt sich vor allem zwi-

sehen erster und zweiter Befragungsrunde ein großer Unterschied. Die Zahl jener Firmen, die Hilfe in Anspruch nehmen bzw. nehmen wollten, sank von 68 auf 61 Prozent. Dies deutet darauf hin, dass diese Firmen ihre Zahlen besonders schnell im Griff hatten und die Situation rasch einschätzen konnten“, erklärt Puck.

Optimistische Steiermark

Auch im Bundesländervergleich ergeben sich deutliche Unterschiede, was die erwartete Erholungszeit angeht. Steirische Unternehmen erwarten mit 12,2 Monaten die kürzeste Regenerationszeit, gefolgt von Tirol, Oberösterreich und Niederösterreich. Von einer deutlich längeren Phase gehen Firmen im Burgenland, in Salzburg und Vorarlberg aus. In diesen Regionen planen auch mehr Unternehmen, staatlich Hilfe zu beanspruchen. „Hier spielt möglicherweise auch das Branchenportfolio der jeweiligen Bundesländer eine Rolle“, so Puck.

VM



Machen Sie den
nächsten digitalen Schritt
in Open & Sustainable
Business.

Willkommen bei **CRIF Digital Next.**

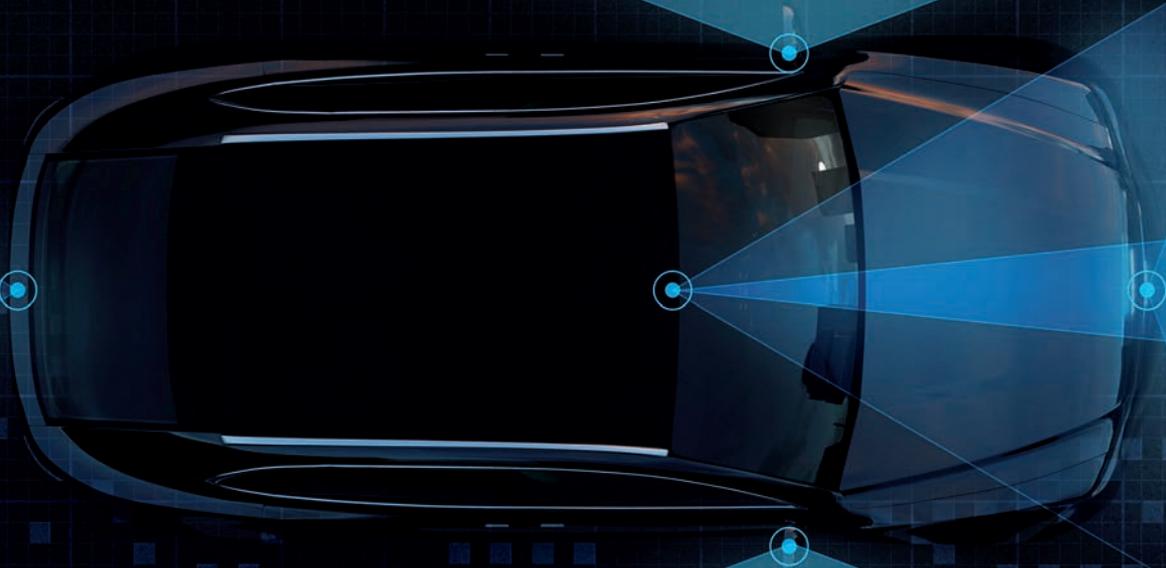
Was mit Digitalisierung begann, erreicht nun das NEXT LEVEL: Mit unserer innovativen Technologie-Plattform CRIF Digital Next verbessern Sie das Kundenerlebnis an Ihren Touchpoints. Sie etablieren einen schnellen und kontinuierlichen Innovationsprozess und erzielen eine Skalierung Ihrer Möglichkeiten.

Digital Onboarding: Der gesamte Kundenprozess vom Erstkontakt bis zum Kauf-/Vertragsabschluss digital und ohne Medienbruch. Mit unserer neuen Onboarding Solution PHYON revolutionieren wir den gesamten Ablauf Ihrer Kundengewinnung und maximieren Ihre Effizienz im Kundenkontakt. Für mehr Kundenerlebnis und höherer Conversion.

Open Banking: Die innovativen und ganzheitlichen Open Banking-Lösungen von CRIF ermöglichen Bank- und Finanzinstituten ihr Angebot und Service digital und auf die Kundenbedürfnisse optimiert weiterzuentwickeln. Seien Sie initiativ und bringen Sie Finanzmanagement auf ein NEXT LEVEL.



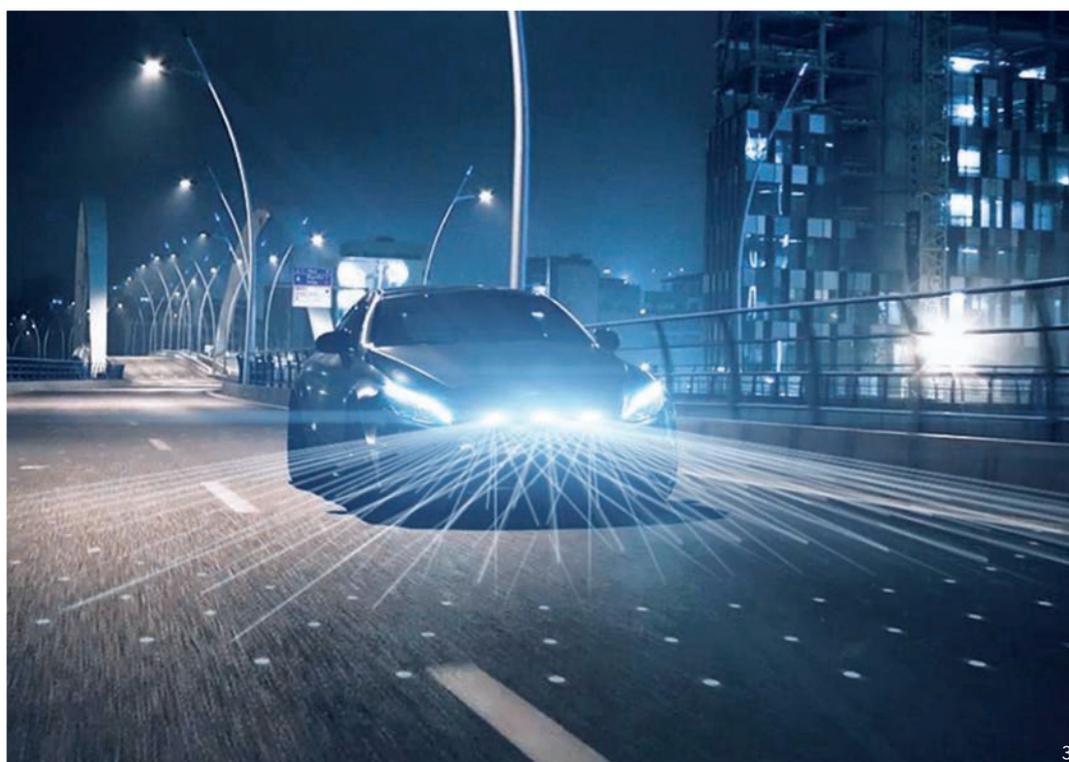
ams und Ibeo haben Fortschritte bei der Markteinführung der Solid-State-LiDAR-Technologie für fortschrittliche Fahrerassistenzsysteme erzielt. Prototypen kommen bald auf den Markt.
Autonomes Fahren made in Styria.



Bis 2022 auf dem Markt

»Ibeo und ams werden weiterhin bei der LiDAR-Schlüsseltechnologie für den Automobilmarkt zusammenarbeiten mit dem Ziel, eine breite Marktverfügbarkeit für das Produkt im Jahr 2022 sicherzustellen.«

Dr. Ulrich Lages, CEO Ibeo Automotive Systems



3

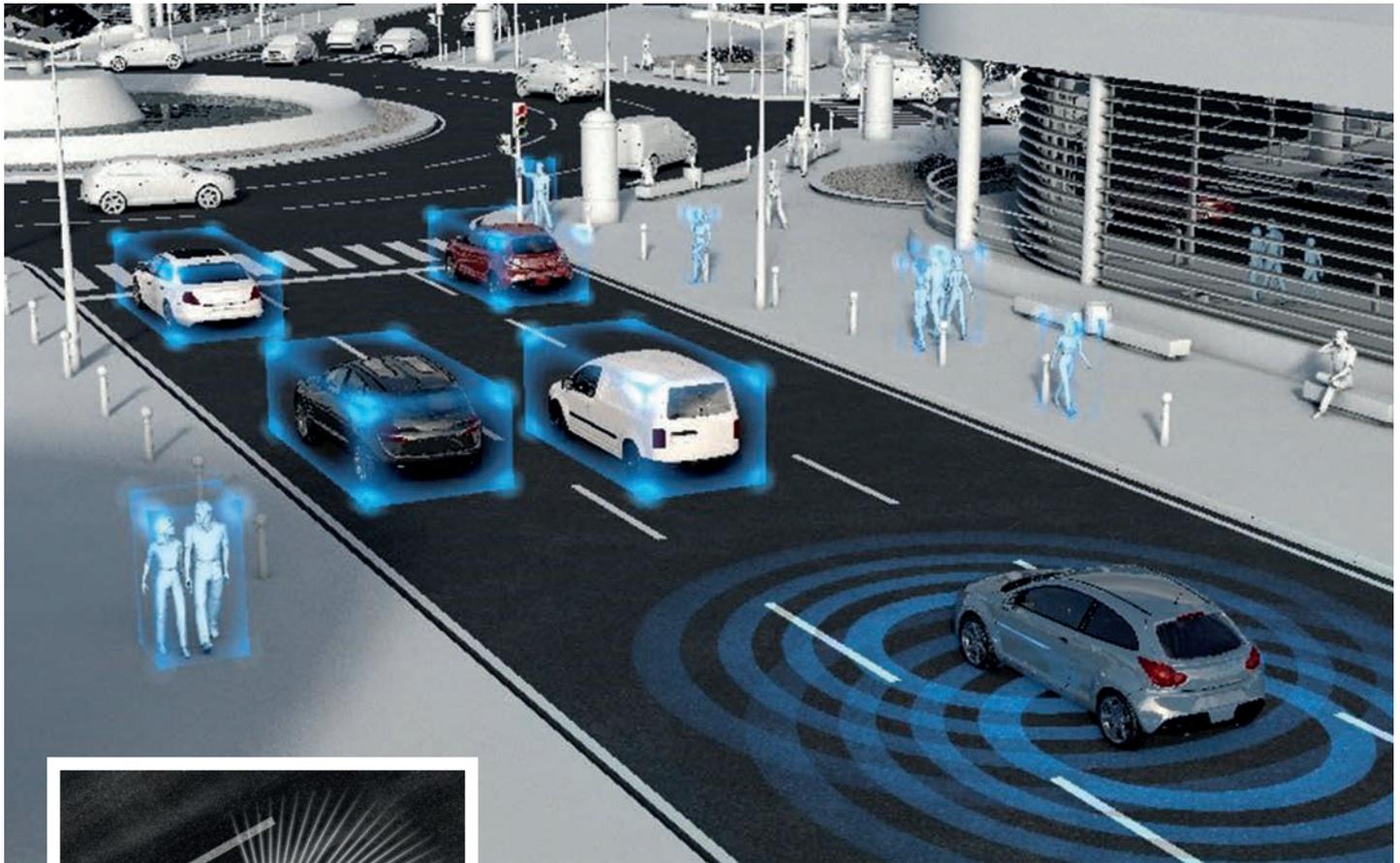
Autonome Autos haben einen festen Platz in unseren Fantasien über die Zukunft. Doch um die Fahrzeuge fit für die Straße zu machen, braucht es noch Geduld. Der steirische Sensorhersteller ams und der deutsche Experte für LiDAR-Sensorik Ibeo Automotive Systems sorgen aber gemeinsam dafür,

dass wir in großen Schritten in die richtige Richtung gehen. Das zeigen etwa die wichtigen Fortschritte, die die beiden Unternehmen in Bezug auf die Einführung einer Solid-State-LiDAR-Technologie für autonomes Fahren gemacht haben. ams und Ibeo begannen 2018 mit der gemeinsamen LiDAR-Entwicklung zum ibeoNext Solid State LiDAR. Ihr Ziel ist es, eine Solid-State-LiDAR-Technologie für fortschrittliche Fahrerassistenzsysteme (Advanced Driver Assistance Systems, ADAS) für Fahrzeuge anbieten zu können und auf die Einführung eines Systems zur Unterstützung des autonomen Fahrens hinzuarbeiten. Derzeit entwickeln die Unternehmen erfolgreich den branchenweit ersten echten Solid-State-LiDAR-Sensor. Im Oktober 2020 wird Ibeo mit der Lieferung von Prototypen an Kunden in aller Welt beginnen. Damit sind die Unternehmen auf dem besten Weg, im Jahr 2022 die Best-in-Class-Performance für die LiDAR-Massenproduktion zu erreichen. Dies wird den massiven Einsatz der Solid-State-LiDAR-Technologie in der Automobilbranche ermöglichen.

Erster Prototyp für den globalen Markt

„Unsere führenden Produkte werden von Automobilunternehmen in Europa und weltweit eingesetzt. Wir freuen uns, ankündigen zu können, dass unsere Zusammenarbeit mit ams zu den ersten Prototypen geführt hat, die wir nun dem globalen Markt zur Verfügung stellen können. Ibeo und ams werden weiterhin bei der LiDAR-Schlüsseltechnologie für den Automobilmarkt zusammenarbeiten mit dem Ziel, eine breite Marktverfügbarkeit für das Produkt im Jahr 2022 sicherzustellen“, sagte Ulrich Lages, CEO von Ibeo Automotive Systems.

„Durch unseren Fokus auf eine Technologie, die den Unterschied ausmacht, zielt die Partnerschaft zwischen ams und Ibeo darauf ab, den Kunden auch weiterhin fortschrittliche Lösungen anzubieten, die den Zuverlässigkeits- und Sicherheitsstandards der Automobilindustrie entsprechen und den Weg für die breite Marktverfügbarkeit in den nächsten Jahren ebnen“, so Pascal Philippon, Senior Vice President EMEA Sales und Marketing, ams.



Smartes 3D-Modell erkennt Objekte in der Umgebung

LiDAR-Systeme senden Laserpulse aus und werten dann das von verschiedenen Objekten reflektierte Licht aus. Ausgehend von der so genannten Time-of-Flight, also der Zeit, die der reflektierte Laserpuls benötigt, um zum Sensor zurückzugelangen, errechnet die Software die Entfernung zu den umgebenden Objekten. Moderne LiDAR-Systeme können viele Laserpulse parallel verarbeiten: Das Ergebnis ist ein 3D-Modell der Umgebung, das sowohl Leitplanken und Fahrbahnmarkierungen als auch andere Autos, Radfahrer und Fußgänger, deren Position und Bewegung erkennt. In Kombination mit einer großen Reich-

weite und einer hohen räumlichen Auflösung ist diese Präzision einer der wesentlichen Vorteile der LiDAR-Technologie. Im Gegensatz zu anderen LiDAR-Systemen gibt es bei der Solid-State-Lösung keinen beweglichen Strahlenlenkmechanismus wie z. B. mechanische oder MEMS-Spiegel. Dies bringt erhebliche Vorteile in Bezug auf Zuverlässigkeit und Komplexität.

Meilenstein auf dem Weg zum voll-automatisierten Fahren

ams ist führend in der Entwicklung und Bereitstellung der fortschrittlichen VCSEL-Technologie mit der höchsten Leistungsdichte am Markt. Die Vorteile der Hochleistungs-VCSEL des Unternehmens bestehen in den Scan- und Flash-Anwendungen, da sie weniger empfindlich auf einzelne Emitterausfälle reagieren, stabiler in Temperaturbereichen und einfach zu integrieren sind. Die VCSEL-Technologie von ams

ist in der Lage, Emitter-Arrays zu bilden, wodurch sie einfacher skalierbar ist. Die ams-Technologie ermöglicht auch die Adressierbarkeit von Reihen oder einzelnen Zonen der Emitter-Matrix. Dies ermöglicht eine echte Solid-State-Topologie. Die F&E-Arbeit von ams sorgt für Verbesserungen in Bezug auf integrierte Funktions- und Augensicherheitsstandards, die zu einer äußerst sicheren und robusten Technologie führen. Mit dem Flaggschiff ibeoNEXT baut Ibeo seine Technologieführerschaft in der LiDAR-Sensortechnologie weiter aus. Die ibeoNEXT Solid-State-LiDAR-Technologie bietet den best-in-class umfassenden Detektionsbereich, eine hohe Auflösung und einen großen vertikalen Winkel. Durch die Kopplung des Fachwissens von Ibeo in den Bereichen Software und Technologie ist der Ibeo Solid-State-LiDAR-Sensor ein Meilenstein auf dem Weg zum vollautomatisierten Fahren. **VM**

STOELZLE OBERGLAS GMBH

Über zwei Jahrhunderte Erfahrung im traditionellen Glasmachertum, höchste Qualitätsansprüche im Sinne der Kunden und nachhaltiges Wirtschaften machen die Stoelzle Glasgruppe nicht nur zu einem der führenden Hersteller von Verpackungsglas sondern auch zu einem Vorbild in Sachen unternehmerischer Verantwortung.

Zum Wohl einer glänzenden Zukunft

■ Geht es um Glas, kommt man an Stoelzle nicht vorbei: In Europa nimmt die Stoelzle Glasgruppe eine Sonderstellung ein. Als einziger Gesamtanbieter produziert sie Verpackungsglas sowohl für den Perfumery-&Cosmetics-Markt (wie Cremetiegel, Nagellackflaschen, Make-ups, Parfumflacons), Premium- und Luxusspirituosen, Gläser für den Pharma-Markt (braune und weiße Medizinflaschen, Sirupflaschen, Tropferflaschen, Infusionsflaschen etc.) wie auch Glasbehälter für Getränke(-Miniaturen) und Lebensmittel (wie etwa Saft- und Saucenflaschen, Marmeladenminiaturen, Tiegel etc.). Die Leistungen des Unternehmens enden jedoch keineswegs nach dem Herstellungsprozess, denn Stoelzle versteht sich als One-Stop-Shop, der von der Entwicklung und Produktion über Dekor und Verschlusslösungen alles abdeckt.

Von Köflach in die Welt

In den letzten 20 Jahren konnte sich Stoelzle Oberglas, das Stammwerk in Köflach, am Weltmarkt als einer der führenden europäischen Hersteller von Verpackungsglas etablieren. Das Vorzeigewerk in Sachen Pharma & Consumer setzt seit jeher auf seine Vorreiterrolle: Als erste europäische Glasfabrik produziert man bereits seit dem Jahr 2002 nach den Qualitätsrichtlinien von GMP (= Good Manufacturing Practice = dt. „Gute Herstellungspraxis“) und BRC. Darunter versteht man Richtlinien zur Qualitätssicherung der Produktionsabläufe und -umgebung in der Produktion von Arzneimitteln und Wirkstoffen, aber auch bei Kosmetika, Lebens- und Futtermitteln.



Neben zahlreichen Standardgläsern entwickelt Stoelzle innovative und designorientierte Verpackungslösungen für exklusive Kundenprojekte in hauseigenen Dekorationsstätten.

High quality dank Hightech

Das Werk in Köflach verfügt über zwei regenerative Glaswannen mit einer Tageskapazität von rund 270 Tonnen Glas. In den elf vollautomatischen Produktionslinien laufen pro Jahr rund 1,5 Mrd. Stück weißes, braunes oder grünes Verpackungsglas vom Band. Im Sinne der in der Firmenkultur fest verankerten Null-Fehler-Strategie setzt das Werk auch in Sachen Qualitätskontrolle auf modernste Technologien und investiert kontinuierlich in erstklassige Inspektionsmaschinen.

Ökologische und soziale Verantwortung im Fokus

In Sachen Nachhaltigkeit hat man sich ebenso hohe Ziele gesteckt. Dank zahlreicher Maßnahmen kann Stoelzle bestmöglich ressourcen- und energieschonend produzieren. Dadurch konnten in der gesamten Glasgruppe allein im Jahr 2019 rund 155.000 t Rohstoffe sowie 48.000 t CO₂ eingespart werden. Bei der Auswahl der Lieferanten werden nicht nur ökonomische, sondern auch soziale und ökologische Kriterien berücksichtigt. Darüber hinaus soll zum Wohle der Mitarbeiter bis 2025 ein Gesundheits- und Sicherheitsma-

nagementsystem gemäß ISO 45001 an sämtlichen Standorten eingeführt werden.

Karrieresprungbrett für die Fachkräfte von morgen

Die Zukunft kommender Generationen will Stoelzle auch mit engagierten Lehrlingsprogrammen positiv beeinflussen. „Von einer exzellenten Ausbildung profitieren junge und erfahrene Facharbeiter am meisten. Das Fundament dafür bieten wir im Stoelzle-Ausbildungszentrum“, erklärt Head of Human Resource Management Daniela Riedler. Aktuell absolvieren 18 technische und drei kaufmännische Lehrlinge eine Ausbildung und jedes Jahr bekommen weitere angehende Fachkräfte die Chance auf eine berufliche Zukunft in der spannenden Welt der Glasverpackung.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Stoelzle Oberglas GmbH

8580 Köflach, Fabrikstraße 11

Tel.: +43/3144/706

office@stoelzle.com

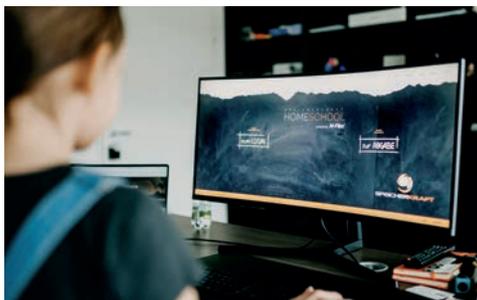
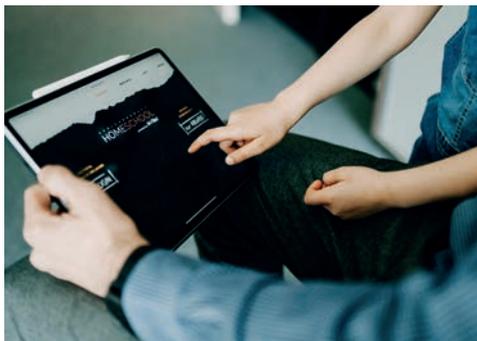
www.stoelzle.com



Erfolg im digitalen Bildungsbereich: Für seine Onlineplattform HOMESCHOOL wurde der Grazer IT-Spezialist „Speicherkraft“ mit dem renommierten „eAward“ ausgezeichnet.

Lerne aus der Ferne.

Es ist eine Auszeichnung mit internationaler Strahlkraft, die nun dem Grazer Unternehmen „Speicherkraft“ verliehen wurde: Für die neu entwickelte Bildungsplattform HOMESCHOOL (ein innovatives E-Learning-Tool für Schulen) gewann der steirische IT-Spezialist den renommierten „eAward“. Seit 15 Jahren zeichnet die eAward-Jury erfolgreiche



Digitalisierungsprojekte aus, in diesem Jahr wurden knapp 80 Projekte aus Österreich, Deutschland und der Schweiz eingereicht.

„Wir brauchen dringend Lösungen wie diese, um die Digitalisierung im Bildungsbereich zielgruppenorientiert voranzutreiben“, betont Jurymitglied Christian Rupp, CIO des European Joint Innovation Lab. Schüler und Lehrer können sich über das intuitiv bedienbare Portal von HOMESCHOOL effizient austauschen und strukturiert Schulaufgaben lösen. Integriert sind zudem nützliche Tools wie ein digitales Klassenbuch oder auch Elternhefte.

Rasante Entwicklung in Zusammenarbeit mit ausgewählten Pädagogen

Entwickelt wurde HOMESCHOOL Anfang des Jahres von „Speicherkraft“ in Zusammenarbeit mit ausgewählten steirischen Pädagogen. Aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus und der daraus resultierenden Schließung der Schulen in ganz Österreich entwickelte „Speicherkraft“-Geschäftsführer Christian Günther die Grundstruktur für das neue Bildungsportal im April dieses Jahres innerhalb von nur drei Wochen.

Erstmals eingesetzt wurde das neue E-Learning-Tool in Kooperation mit dem

Land Steiermark an der Fachschule in Hartberg. Inzwischen wird es bereits von hunderten Schülern und Lehrern an Schulen in ganz Österreich genutzt. Erste Anfragen gibt es bereits auch aus Deutschland.

Einheitliche, übersichtliche und damit zeitsparende Nutzung

„Wir befinden uns inmitten einer Digitalisierungswende, die das gesamte heimische Schulwesen betrifft. HOMESCHOOL kann dabei die bestimmende Plattform sein, die das E-Learning in Österreich auf ein ganz neues Niveau heben wird“, sagt Christian Günther, Geschäftsführer der „Speicherkraft“. Der große Vorteil der Plattform ist die einheitliche, übersichtliche und damit zeitsparende Nutzung sowohl für die Lehrkräfte als auch für die Schüler: Mit nur einem Klick können Lehrer über das

Mitten in der Digitalisierungswende

»Wir befinden uns inmitten einer Digitalisierungswende, die das gesamte heimische Schulwesen betrifft. HOMESCHOOL kann dabei die bestimmende Plattform sein, die das E-Learning in Österreich auf ein ganz neues Niveau heben wird!«

Christian Günther, Geschäftsführer „Speicherkraft“



HOMESCHOOL-Portal Aufgaben an die Schüler verteilen und mit individuellen Abgabedaten versehen. Die Schüler wiederum sehen auf einen Blick sämtliche Aufgaben und Lernziele. Erledigte Aufgaben werden über ein Drag&Drop-System hochgeladen und automatisch dem zuständigen Lehrer zugeteilt. Eine Chat-Funktion erlaubt zudem einen flexiblen Austausch zwischen Lehrern und Schülern. Sogar eine direkte Benotung ist möglich.

Faires Preismodell und schulspezifische Möglichkeiten

Zur Verfügung gestellt wird HOMESCHOOL zum Selbstkostenpreis, der vor allem durch Wartung sowie durch die Serverleistung entsteht. Verrechnet wird nach tatsächlicher Nutzung pro Monat. Und zwar ein Euro pro Schüler sowie 9 Euro pro Lehrer. Die Plattform kann zudem individuell auf die Anforderungen der jeweiligen Schulen angepasst werden. **BO**



Konstruktiver
Stahlbau | Hallenbau
Individueller
Anlagen- und Vorrichtungsbau
Reinraumtaugliche
Edelstahlkonstruktionen
Hochwertige
Schweißkomponenten

www.estet.com

ESTET Stahl- und Behälterbau GmbH
A-8770 St. Michael, Madstein 2
T +43 (0)3843 / 2696-0
E stahlbau@estet.com

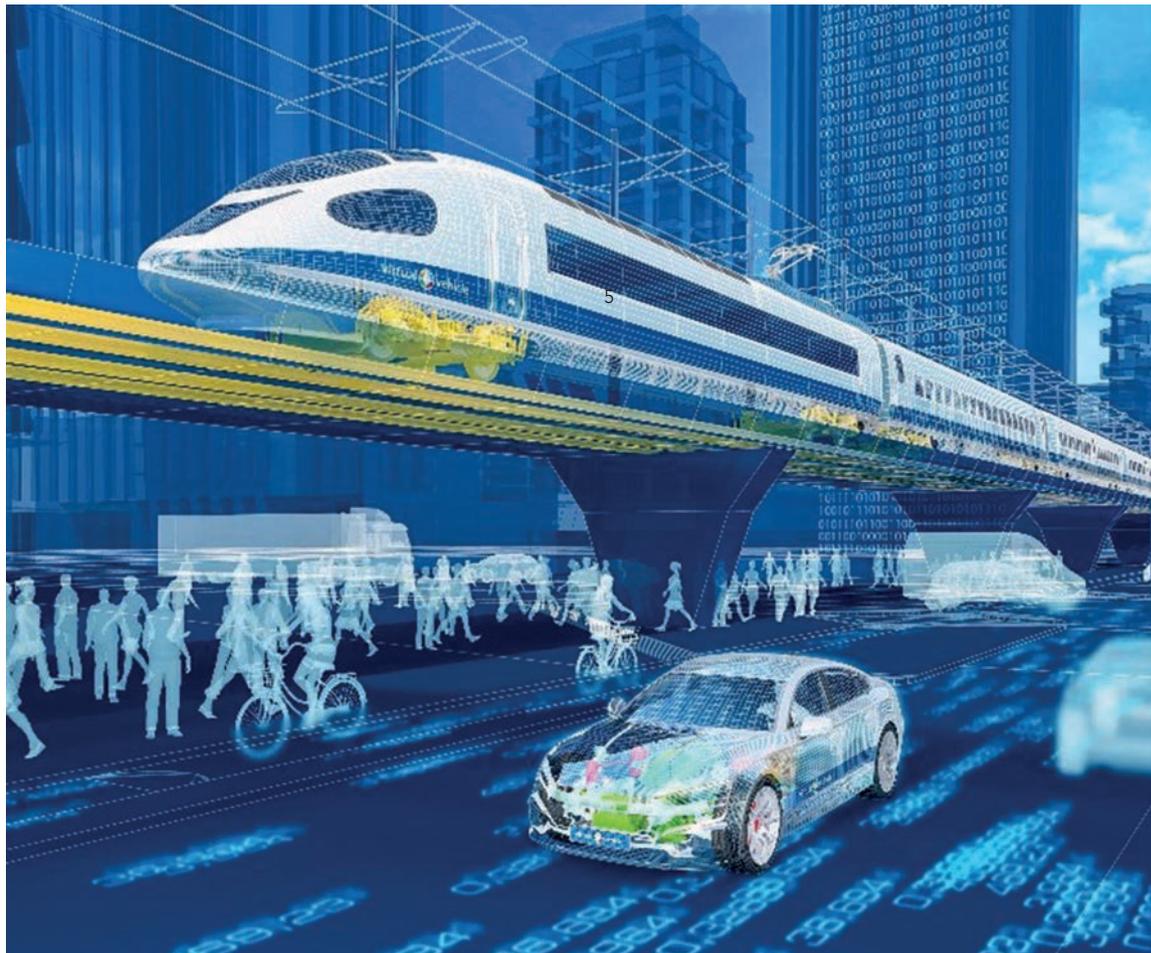


estet
STAHLBAU



Europäische Pole Position: Das Grazer Forschungszentrum für virtuelle Fahrzeugentwicklung VIRTUAL VEHICLE hat sich im Bereich digitaler Mobilität international einen Namen gemacht.

Grazer Know-how ist europaweit gefragt.



Über Software Defined Vehicles

»Aus primär mechanischen Objekten werden global vernetzte, updatefähige Hightech-Fahrssysteme als Teil des Internet of Things.«

Jost Bernasch, Geschäftsführer des Virtual Vehicle

Um die Fahrzeugtechnologien der Zukunft voranzutreiben bedarf es fundierter industrienaher Forschung. Und genau die bietet die Grazer Virtual Vehicle Research GmbH, die sich im Bereich digitaler Mobilität als Europas größtes Forschungszentrum für virtuelle Fahrzeugentwicklung international etabliert hat und an der Entwicklung

von „Software Defined Vehicles“ arbeitet. Insbesondere heimische Betriebe, von KMU bis Global Player, profitieren von der erfolgreichen Internationalisierung und dem umfassenden Know-how-Transfer. „Das Rennen um die Mobilität von morgen kennt nur eine Regel: Software gewinnt“, bringt es Jost Bernasch, Geschäftsführer des Virtual Vehicle auf den Punkt.

Prozessorleistung statt Motorleistung

Mit der Entwicklung der sogenannten „Software Defined Vehicles“ vollzieht sich ein Wandel hin zu Fahrzeugen, deren Funktionen primär über eine Software ermöglicht und gesteuert werden. „Aus primär mechanischen Objekten werden global vernetzte, updatefähige Hightech-Fahrssysteme als Teil des Internet of Things“, so Bernasch. Kernfunktionen des Antriebsstrangs oder der Fahrzeugdynamik, autonome Fahrfunktionen, Datenmanagement, die Steuerung von Sicherheitsfunktionen – all das wird zunehmend von Software übernommen. Die Kunden freut, dass sie bald selbst auf Knopfdruck neue Funktionen im Fahrzeug installieren können. Für die Fahrzeugindustrie bedeutet es nicht weniger als eine Revolution. „Die geänderte Zielorientierung stellt die gesamte Fahrzeugentwicklung

Fotos: VIRTUAL VEHICLE Research GmbH



282 km/h schnell und rein computergesteuert: Das Roborace-Rennauto „Robocar“ bei seiner Österreich-Premiere am Grazer Symposium Virtuelles Fahrzeug. Bewundert von Podiumsgästen.

auf den Kopf und führt zu einer zunehmenden Systemkomplexität bei High-tech-Fahrzeugen auf Straße und Schiene“, erklärt Bernasch. Fertig produzierte Fahrzeuge von morgen sind nicht mehr „unveränderbar“, sondern im Gegenteil, eine digital ausbaufähige Grundausstattung, bereit für das nächste Update oder sogar Upgrade „over-the-air“, also ohne Werkstattbesuch. Ohne den verstärkten Einsatz von numerischen Simulationen ist es hier nicht mehr möglich, Funktionen und Sicherheit frühzeitig und kostenmäßig beherrschen zu können.

Auch in der Bahnindustrie helfen Simulationen des Gesamtsystems Bahn dabei, optimierte Lebenszykluskosten und höchste Verfügbarkeit der Bahn für den Kunden zu garantieren. Genau hier hat sich das steirische Unternehmen Virtual Vehicle positioniert – strategisch richtig im Bereich Gesamtsystem-Simulation seit seiner Gründung im Jahr 2002 und insbesondere seit dem Start des COMET-Programms 2008.

First Insights: Next Generation Simulation Technology

Sie sind wie der „heilige Gral“ der Simulationstechnologie: Perfekte Gesamtsystem-Simulationen, die nicht nur Teile, sondern das Gesamtsystem Fahrzeug

repräsentieren. Herausfordernd dabei ist, viele Funktionen und Simulationen automatisiert zu integrieren. Gleichzeitig müssen Simulationsergebnisse vertrauenswürdig und möglichst realitäts-

Pole Position

»Dank konsequenter strategischer Forschung, globaler Vernetzung und Kooperationen mit nationalen und internationalen Forschungseinrichtungen – darunter die TU Graz – und mit innovativen Industriepartnern sowie einer Serie von europäischen Großprojekten hat sich Virtual Vehicle im internationalen Kreis der Spitzenforschung etabliert.«

Univ.-Prof. Dr. Harald Kainz, Rektor TU Graz und Aufsichtsratsvorsitzender von Virtual Vehicle

nah sein. Je besser beides gelingt, desto eher können die Systeme frühzeitig automatisiert überprüft – und Entwicklungsverzögerungen verhindert werden. Mit der Eigenentwicklung „System Simulation Governance“ schafft Virtual Vehicle einen wesentlichen Sprung vorwärts und arbeitet an einem Ansatz, um Simulationsergebnisse von Teilsystemen automatisiert zu integrieren („Automated Engineering“) und dabei verstehbar und rückverfolgbar zu machen („Credible Simulation“). So können die unter

Umständen großen Auswirkungen von kleinen Veränderungen an Einzelkomponenten auf das Gesamtergebnis schneller und genauer als je zuvor simuliert werden. Es sind innovative Entwicklungen wie diese, die international anerkannt sind und den Erfolg von Virtual Vehicle sichern.

2+4=24: Strategische Forschung multipliziert Erfolg für Standort

Strategische Partnerschaften, zum Beispiel mit AVL, Infineon oder voestalpine, aber auch BMW, VW und ZF, sowie zahlreiche Forschungsk Kooperationen bestätigen den erfolgreichen Weg von Virtual Vehicle. Allein seit dem Jahr 2015 war Virtual Vehicle an über 100 großen internationalen Forschungsprojekten mit einem Volumen von jeweils über 500.000 Euro beteiligt. Internationale Industriepartner haben seither über 15 Mio. Euro in die Steiermark investiert und den Aufbau von Spitzen-Know-how mitfinanziert. Wie gut dieser Erfolg für den Wirtschaftsstandort zu Buche schlägt, zeigt die hohe Hebelwirkung der einge-

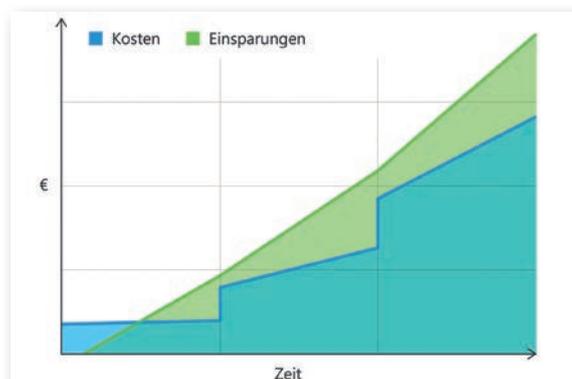
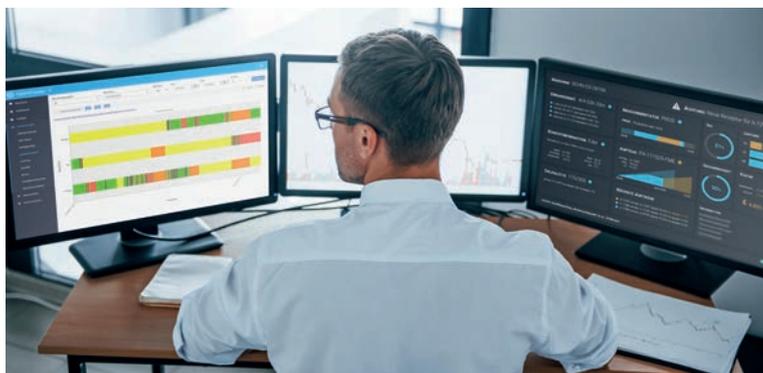
setzten Fördermittel. Die Förderungen (SFG 2 Mio. Euro, FFG 4 Mio. Euro pro Jahr) konnten erneut auf einen Betrag von 24 Mio. Euro Forschungsumsatz vervierfacht werden. Bernasch: „Mit einer Forschungsleistung von rund 24 Mio. Euro ergibt sich ein international exzellenter Förderhebel von 1:4 für jeden eingesetzten COMET-Förder-Euro. Für die steirischen Förderinvestitionen ergibt sich sogar ein Hebel von 1:12 zugunsten des Wirtschaftsstandortes Steiermark.“ Aufgrund des steigenden Interes- >>

Fotos: VIRTUAL VEHICLE Research GmbH

GAMED MBH

Durch die Digitalisierung der Produktion wird die Produktivität gesteigert und Wettbewerbsvorteile gesichert. Dafür hat das steirische Unternehmen GAMED ein selbstfinanziertes Modell entwickelt.

Neue Chancen für Fertigungsbetriebe



■ Industrie 4.0, IoT, Smart Production sind neue Paradigmen in der Organisation der Fertigung, deren Umsetzung mit Herausforderungen und Veränderungen im Unternehmen verbunden ist. Die Digitale Produktion verfolgt das Ziel, Prozesse besser zu verstehen, zu steuern und zu optimieren. So wird die Produktivität laufend gesteigert und Wettbewerbsvorteile werden gesichert.

Kernthemen der Digitalen Produktion sind eine Zusammenführung der Daten, bereichsübergreifende Ansichten für unterschiedliche User und eine stufenweise Optimierung bis hin zur selbstlernenden Prozessregelung. Kaum ein Unternehmen beginnt hier komplett neu. Anlagensteuerungen, ERP- oder CAQ-Systeme sind vielfach im Einsatz und müssen aus Wirtschaftlichkeitsgründen in eine Gesamtlösung einbezogen werden.

Mehrwert für alle

GAMED verfolgt einen pragmatischen, nutzenorientierten Lösungsansatz. Einfachheit, Flexibilität und Langlebigkeit stehen hier im Vordergrund, die dank neuer Softwaretechnologien bestens unterstützt werden. Konkrete Verbesserungen hängen natürlich stark von der Ausgangslage des Unternehmens und der Branche ab, typische Nutzenpotenziale sind:

- Reduktion der Durchlaufzeiten und Herstellkosten von Fertigungsaufträgen,
- Senkung der Qualitätskosten, Ausschuss- und Reworkquoten,

- Sofortmaßnahmen bei Abweichungen,
- Sicherheit bei Zertifizierungen und Audits,
- Vermeidung von unnötigem Personal- und Administrationsaufwand,
- Stärkung der Mitarbeiterqualifikation, Unterstützung neuer Mitarbeiter,
- Management/Controlling-Informationen für Investitionen und Zielvorgaben.

Selbstfinanzierte Umsetzung

Sensoren, Hardware, Software, Vernetzung sind Investitionen, die auf den ersten Blick abschreckend wirken. GAMED hat ein mehrstufiges Umsetzungsmodell entwickelt, das nachweislich die Liquidität kaum belastet. In dem Bottom-up-Verfahren werden nach einer kleinen Startinvestition nachhaltige Teilergebnisse erzielt, die weitere Ausbaustufen finanzieren und die inhaltliche Richtung vorgeben. Beispielsweise konnte in einer ersten Projektphase die Produktivität einer Engpassanlage um ca. 30 Prozent gesteigert werden. Dies bewirkte eine entsprechende Erhöhung des Deckungsbeitrags mit unveränderten Personal- und Anlagenressourcen. Nach einigen Monaten konnte so der Ausbau an weiteren Anlagen finanziert werden.

Für eine zielgerichtete Abwicklung bietet GAMED im Vorfeld einen individuellen Masterplan mit Arbeitspaketen und Kontrollpunkten. In technischen Reviews und ROI-Analysen nach jeder Phase wird das weitere Vorgehen gemeinsam mit dem Betrieb festgelegt.

Diverse Förderungsprogramme bieten heute eine zusätzliche Hilfe für Unternehmen. In Österreich beispielsweise die 14%ige Investitionsprämie für Digitalisierungsprojekte.

Langjährige Erfahrungen

Seit 1985 arbeitet GAMED für namhafte Unternehmen verschiedenster Branchen auf dem Gebiet der Digitalisierung. Im Produktionsbereich mit laufend neuen Anforderungen wird auf langfristige Zusammenarbeit und Weiterentwicklung eingesetzter IT-Systeme gesetzt.

Beispielsweise plant und realisiert GAMED für Voestalpine Böhler Edelstahl seit vielen Jahren IT-Lösungen für Walzwerke, Wärmebehandlungen, Adjustagen, Schmiedebetriebe oder Pulvermetallurgie. Die einzelnen Systeme sind hoch integriert, sowohl mit den jeweiligen Steuerungssystemen als auch mit der übergeordneten Planungsebene.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

GAMED MBH

8053 Graz, Harter Straße 48
 Tel.: +43/316/27 86 60-0
 Fax: +43/316/27 86 60-10
 office@gamed.com
www.gamed.com



V.l.n.r.: Univ.-Prof. Dr. Harald Kainz (Aufsichtsratsvorsitzender Virtual Vehicle, Rektor TU Graz), Univ.-Prof. Dr. Daniel Watzenig (Virtual Vehicle/TU Graz), Dr. Jost Bernasch (GF Virtual Vehicle)

» ses an dem aufgebauten Know-how gelang es im Geschäftsjahr 2019, auf rund 300 Mitarbeiter aufzustocken und dieses Niveau auch im herausfordernden Jahr 2020 zu halten. Virtual Vehicle hat sich dank strategischer Forschung und moderner Schlüsseltechnologien zu einem gefragten Partner bei Global Playern entwickelt und den Schritt hin zu einer gewichtigen Institution in der europäischen Forschungslandschaft vollzogen. Ein Erfolg, der ohne das COMET-Forschungsförderungsprogramm weder erreicht noch gehalten werden könnte. „Die COMET-Finanzierung ist wesentliches Fundament für die erfolgreiche internationale Arbeit von Virtual Vehicle und sichert die Forschung an Zukunftsthemen,“ erläutert Harald Kainz, Rektor der Technischen Universität Graz und Aufsichtsratsvorsitzender von Virtual Vehicle.

Let's race: Autonome Rennserie als internationaler Ritterschlag

Ein sichtbares Zeichen für die gelungene Internationalisierung stellt die Teilnahme von Virtual Vehicle mit der TU Graz als gemeinsames Autonomous Racing Team Graz (ARG) bei internationalen Rennen für autonomes Fahren dar. Die auf abgesperrten Rennstrecken

Über die Kooperation mit Infineon

»Bald fahren Autos vollelektrisch und autonom. Entscheidend hierfür ist eine konzertierte und gemeinsame Entwicklungstätigkeit entlang der gesamten Wertschöpfungskette.«

Hans Adlkofer, Infineon Technologies AG

möglichen Fahrsituationen fordern die vorhandenen Technologien und Softwarelösungen maximal und stellen eine höchst herausfordernde Testumgebung für die Entwicklung autonomer Fahrsysteme dar. Hier werden Technologien von morgen im realen Einsatz erprobt, interessiert beobachtet vom Who-is-Who aus dem Bereich der autonom fahrenden Fahrzeuge. „Das Autonomous Racing Team Graz (ARG) ist ein herausragendes Beispiel für die enge Kooperation von Virtual Vehicle und TU Graz in Forschung und Lehre. Das ARG-Team erweitert in fahrerlosen Rennautos konsequent die Grenzen des technisch Möglichen im Bereich autonomer Fahrsysteme und ist im hochkarätig besetzten internationalen Roborace höchst erfolgreich“, zeigt sich Kainz begeistert. Das ARG Team konnte das letzte Roborace-Rennen in Frankreich für sich ent-

scheiden und befindet sich aktuell in den Vorbereitungen für das nächste Rennen in Las Vegas. Zudem konnte sich das Team für die davon unabhängige, sehr prestigeträchtige Indy Challenge in den USA qualifizieren, bei der sich im nächsten Jahr autonom fahrende Fahrzeuge am berühmten Indianapolis Motor Speedway ein Rennen liefern und um 1 Mio. US-Dollar Preisgeld rittern.

Europas größtes Forschungszentrum für Virtuelle Fahrzeugentwicklung

„Dank konsequenter strategischer Forschung, globaler Vernetzung und Kooperationen mit nationalen und internationalen Forschungseinrichtungen – darunter die TU Graz – und mit innovativen Industriepartnern sowie einer Serie von europäischen Großprojekten

hat sich Virtual Vehicle im internationalen Kreis der Spitzenforschung etabliert,“ erläutert Rektor Kainz. „Virtual Vehicle ist damit Europas größtes Forschungszentrum für virtuelle Fahrzeugentwicklung in der Automobil- und Schienenfahrzeugindustrie.“

So gelang es Virtual Vehicle erneut, ein EU-Leitprojekt in die Steiermark zu ziehen: InSecTT, das ebenso wie seine Vorgänger SCOTT und DEWI mit einem Volumen von je ca. 50 Mio. Euro von Virtual Vehicle koordiniert wird. InSecTT führt seit Juni 2020 mit 52 Partnern aus zwölf Nationen die Bereiche Künstliche Intelligenz und Internet of Things zusammen und stellt insbesondere die sichere Datenkommunikation für industrielle Anwendungen sicher (z. B. in den Sektoren Automotive, Health, Smart Infrastructure etc.). Im Bereich der Schienenfahrzeugindustrie etablierte sich Virtual Vehicle international durch den heiß umkämpften Zuschlag, bei Shift2Rail (S2R), der „Gemeinsamen Technologieinitiative“ (Joint Technology Initiative) der Europäischen Union, dabei zu sein. Diese größte europäische Forschungsinitiative im Bereich Bahnsystemtechnik ist »»

Fotos: VIRTUAL VEHICLE Research GmbH

MIT SICHERHEIT

EDELSTAHL VERBINDUNGS- TECHNIK VON PH.

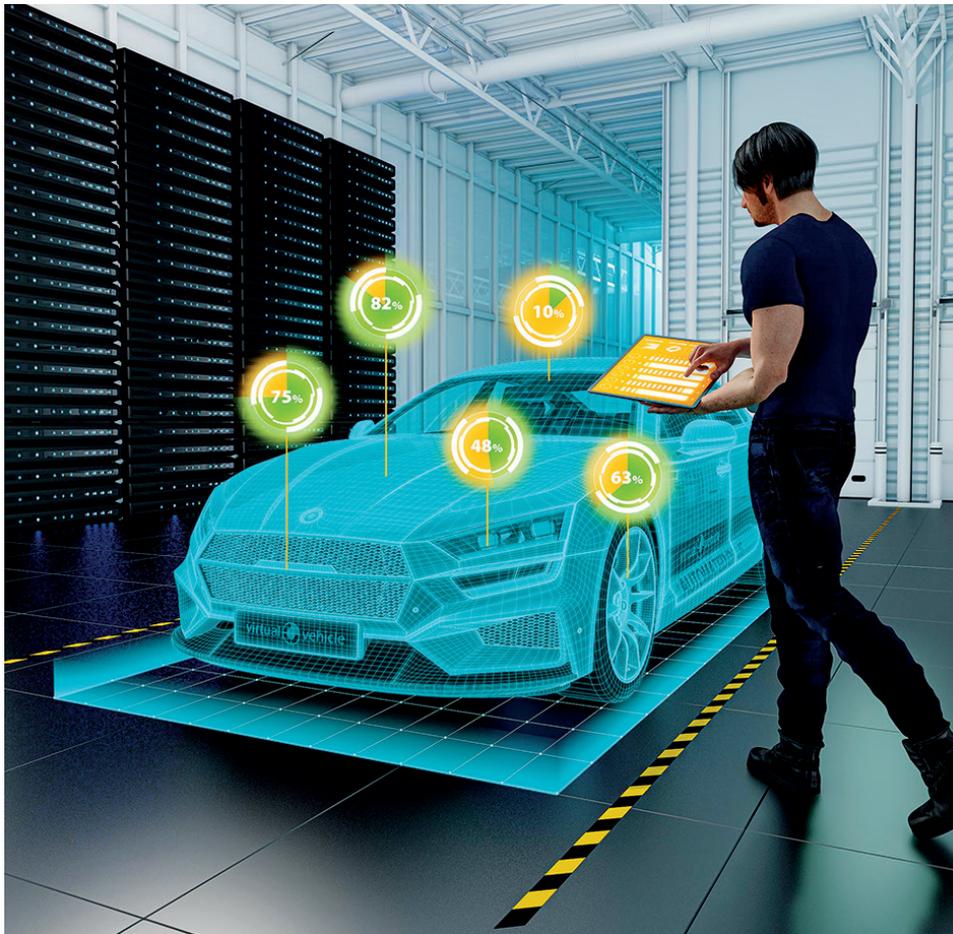
PH-Katalog
als App für
Android
oder iPad



PH Industrie-Hydraulik GmbH & Co. KG
Wuppermannshof 8, 58256 Ennepetal, Germany
Tel. +49 (0) 2339 6021, Fax +49 (0) 2339 4501
info@ph-hydraulik.de, www.ph-hydraulik.de



EDELSTAHL / STAINLESS STEEL
VERBINDUNGSTECHNIK
FLUID CONNECTORS



Prozessorleistung statt Motorleistung: Den Wert von Fahrzeugen definiert künftig die Software.

» 920 Mio. Euro schwer und vereint seit 2014 alle EU-Forschungs- und Innovationsaktivitäten im Schienensektor. Virtual Vehicle koordiniert das Österreich-Konsortium von Shift2Rail und arbeitet mit dem S2R Direktorium bereits an einer erfolgreichen Fortsetzung.

Steirischer Forschungsmagnet: Ein Hotspot mit Sogwirkung

Die Etablierung von Virtual Vehicle als internationaler Hotspot im Bereich Digitale Mobilität stärkt die Steiermark als attraktiven Arbeitsplatz für Top-Experten. Mit Mitarbeitern aus 22 Nationen steht Virtual Vehicle stellvertretend für eine globale Zusammenarbeit auf heimischem Boden, die die internationale Bedeutung des Wirtschaftsstandortes unterstreicht. „Das Team des Virtual Vehicle ist gemeinsam mit seinen Partnern aus Forschung und Wirtschaft ein wesentlicher Motor für den Ruf der Steiermark als herausragendes Innovations-

und Forschungsland. Mit seinen Projekten prägt das Kompetenzzentrum die Entwicklung neuer Technologien und damit die Zukunft der Mobilität entscheidend mit. So ist die Steiermark seit drei Jahren Testregion für automatisiertes Fahren und das Virtual Vehicle spielt eine führende Rolle bei der Weiterentwicklung automatisierter Fahrsysteme“, so Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl.

Seit dem Beginn der COMET-Förderlinie 2008 konnten über 30 Mio. Euro an EU-Fördergeldern in die Steiermark geholt werden. Darüber hinaus gelingt eine zusätzliche lokale Wertschöpfung für heimische Betriebe aufgrund der Nutzung des internationalen Partnernetzwerkes für gemeinsame Großprojekte.

Innovationsbeschleuniger

Die wachsende Nachfrage nach vernetzten, elektrisch angetriebenen und zunehmend eigenständig fahrenden Fahr-

zeugen bietet enorme Chancen, zwingt aber auch zu immer kürzeren Entwicklungszyklen. Virtual Vehicle hat sich hier als wertvoller Partner für führende Industrieunternehmen bewährt. „Bald fahren Autos vollelektrisch und autonom“, so Hans Adlkofer, Vice President Automotive Systems der Infineon Technologies AG. „Entscheidend hierfür ist eine konzertierte und gemeinsame Entwicklungstätigkeit entlang der gesamten Wertschöpfungskette. In enger Kooperation mit Universitäten und Unternehmen wie Virtual Vehicle arbeitet Infineon an modernen Ansätzen, um die Entwicklungsgeschwindigkeit und Validierungstiefe zu erhöhen.“

Infineon als Halbleiterhersteller entwickelt Sensor Chips für LiDAR, Radar und ToF-Kameras, betreibt Prototypenentwicklung, evaluiert die Sensorprototypen in Sensorlaboren und entwickelt Sicherheitssteuerungen (Aurix Safety Controller). Im Rahmen der Kooperation mit Virtual Vehicle werden Anforderungen für die nächsten Produktgenerationen in gemeinsamen Projekten gesammelt und virtuell überprüft, wodurch der Entwicklungsprozess beschleunigt wird.

Know-how-Transfer: Neuer One-Stop-Shop für heimische Betriebe

Virtual Vehicle baut den Know-how-Transfer noch weiter aus und ermöglicht heimischen Betrieben Zugang zu internationalem Wissen und modernsten Technologien. Eigens initiierte Living Innovation Labs bringen Innovationen, die im Rahmen von Forschungsprojekten als Minimal Viable Product (erste minimal funktionsfähige Iteration eines Produkts) entwickelt wurden, noch einen Schritt näher zur Umsetzung, indem diese von Betrieben umfassend für eigene Entwicklungen genutzt und getestet werden können. Für den grenzüberschreitenden Wissenstransfer bietet Virtual Vehicle einen One-Stop-Shop für Betriebe im Rahmen des europäischen Projektes HUBCAP. Sie erhalten Zugang zu Forschung und Entwicklung inkl. Prototypentests im Netzwerk mit europäischen Digital Innovation Hubs. **VM**

Fotos: VIRTUAL VEHICLE Research GmbH



- abgesetzt

Nennweite 1/2" ... 2"
30 ml/min ... 750 l/min
T_{max}: 140°C
bis zu 20 m Kabel

Nennweite 1/2" ... 1"
30 ml/min ... 100 l/min
T_{max}: 70°C

Nennweite 2"
1,5 ... 750 l/min
T_{max}: 70°C

Nennweite ≥ 3"
kundenspezifisch
konfigurierbar

MIM

Magnetisch Induktiver Durchflussmesser

2 konfigurierbare Ausgänge

Ausgang 1	Ausgang 2
Analogausgang 0(2) - 10 V _{DC}	Analogausgang 0(2) - 10 V _{DC}
Analogausgang 0(4) - 20 mA	Analogausgang 0(4) - 20 mA
Schaltausgang NPN/PNP/PP	Schaltausgang NPN/PNP/PP
Pulsausgang PP	Pulsausgang PP
Frequenzausgang PP	Frequenzausgang PP
Kommunikationsmodus KofCom	
Kommunikationsmodus IO-Link	
Steuereingang	
Steuereingang Start/Stop/ Reset Dosierfunktion	Dosierfunktion Schaltausgang/PP

Umfangreiches Funktionspaket:

- Durchflussmessung
- Duale Zählerfunktion
- Dosierfunktion
- Alarm
- Hotkeys Funktion

Elektronik C3T:

- IO-Link
- Handschuh-bedienbar
- Drehbare Anzeige
- Bedienungsfreundlich



KOBOLD Holding Gesellschaft m.b.H.
Hütteldorferstraße 63-65 Top8,
A-1150 Wien
+43 1 786 5353
info.at@kobold.com



WWW.KOBOLD.COM

PROJEKT SPIELBERG GMBH & CO KG



Herzlich willkommen am Spielberg! Wo Seminare, Geschäftstreffen und Events zu einem außergewöhnlichen Erlebnis auf höchstem Niveau werden.

Meeting mit Atmosphäre

■ Eingebettet in die wunderbare Landschaft der Obersteiermark liegt der schönste Spielplatz Österreichs – mit einer eigenen Erfolgsspur für Ihre Geschäfte. Sie wollen neue Strategien entwickeln, erfolgreiche Produkte präsentieren oder auf hohem Niveau gezielt netzwerken? Sie wollen nach dem Event die ganze Welt des Motorsports erfahren und die Steiermark von ihrer schönsten Seite erleben? Dann sind der Red Bull Ring und die beflügelnden Orte in der Region Murtal die beste Wahl für Ihre Veranstaltung. Auch im Winter!

Erleben Sie die wohl außergewöhnlichste Location des Landes für Seminare und Präsentationen hautnah. Herzlich willkommen am Spielberg!

Seminarräume im Red Bull Wing – flexibel und modern ausgestattet

Hier tagen Sie nicht nur mit einer guten Aussicht auf Erfolg, sondern auch auf die Pitlane und das Wahrzeichen der Rennstrecke: den imposanten Bullen vom Spielberg.

Inspiziert vom Heckflügel eines Rennwagens prägt der Red Bull Wing die Architektur der Start-Ziel-Geraden des Red Bull Rings – vor allem, wenn die großen Rennserien wie die Formel 1 oder die MotoGP für Action und Begeisterung sorgen. Abseits der internationalen Motorsportevents finden Unternehmen den perfekten Platz für Meetings, Seminare, Konferenzen, Incentives oder Teambuilding-Veranstaltungen auch im klei-

nen Rahmen. Die Räume können maßgeschneidert auf ihre Bedürfnisse adaptiert werden und verfügen über modernste Präsentationsmöglichkeiten, wodurch sie auch perfekt zum Beispiel für Hybridmeetings geeignet sind.



Wer lieber in kleinen Schlössern und außergewöhnlichen Hotels tagt oder präsentiert, für den sind die beflügelnden Orte rund um den Red Bull Ring der ideale Platz für eine gelungene Veranstaltung. Im Hotel Schloss Gabelhofen, Hotel Steirerschloss, Hotel Hofwirt oder Hotel G'Schlössl Murtal finden Unternehmen nicht nur einzigartige Event- und Seminarmöglichkeiten, sondern auch erstklassigen Service und hervorragende Kulinarik, die keine Wünsche offenlassen.

Die einmalige Charakteristik der Häuser verleiht jeder Veranstaltung die besondere Note.

Winter am Ring – Adrenalin pur auch in der kalten Jahreszeit

Am Red Bull Ring ist alles möglich, was mit Benzin und Beschleunigung zu tun hat. Die kälteste Zeit des Jahres ist eine heiße Zeit am Spielberg. Denn der Winter bietet unendlich viele Möglichkeiten, sich auf zwei oder vier Rädern mal so richtig auszutoben – am Red Bull Ring werden auch im Schnee Spuren gezogen. Für unvergessliche Glücksmomente bei den Winterfahrerlebnissen sorgen Ihre Spielgefährten: Egal, ob Sie die Geländeerobierung auf Raupen und Kufen mit dem Schneemobil bevorzugen oder lieber mit dem Winter-Buggy das ultimative Freiluftlebnis kennenlernen möchten, ob Sie sich am KTM X-Bow oder Mitsubishi EVO IX den besonderen Adrenalinkick auf vier Rädern holen möchten oder das exklusive Fahrerlebnis im Porsche Cayman S Ihre erste Wahl ist – der Winter am Ring-Tag bleibt definitiv in Erinnerung.

Die ruhigen Seiten des Red Bull Ring

Das Geheimnis des Erfolgs liegt oft in der richtigen Entschleunigung – natürlich hat der Spielberg auch dabei viel zu bieten. Sie



3



4

können die Rennstrecke auf speziell gespürten Langlaufloipen erkunden und Ihre Konzentration beim Biathlon fordern, denn mitten im Fahrerlager ist eine wettkampftaugliche Schießanlage aufgebaut.

Oder Sie werfen bei der Red-Bull-Ring-Tour einen exklusiven Blick hinter die Kulissen:

das Siegerpodest, die Race Control oder das Media Center – hier erleben Sie die Faszination Motorsport hautnah. Oder wie wäre es mit einem Kabarettabend, „Tennis in the box“ oder einer Winterwanderung? Nomen est omen: Es ist der schönste Spielplatz Österreichs, und (fast) alles ist möglich ...



5



6

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Projekt Spielberg GmbH & Co KG
 8724 Spielberg, Red Bull Ring Straße 1
 Tel.: +43/3577/202-0
 Fax: +43/3577/222-90
 anfrage@projekt-spielberg.com
www.projekt-spielberg.com

Anzeige • Fotos: Lucas Prippl (1,4, 6), Harald Eisenberger (2+3), Projekt Spielberg (5)

Aus A&R Carton Graz wird AR Packaging Graz: Damit vereint das Unternehmen alle seine Marken unter einer neuen Identität und re-brandet auch den einzigen Standort in Österreich.

Die packende Geschichte der Faltschachtel.



Verpackungsproduktion gelegt wurde. Es folgten die Einführung des großformatigen Offsetdrucks in den 1950er-Jahren sowie die Implementierung des Tiefdrucks mit Bogen- und Rollenmaschinen in den 1960er-Jahren. Bis dahin noch im Stadtzentrum angesiedelt (Merrangasse), wurde in den späten 1960er-Jahren das heutige Werk am Stadtrand von Graz gebaut. Mit der Implementierung einer eigenen Tiefdrucklinie für die Produktion von Zigarettenverpackungen im Jahr 1986 begann die internationale Etablierung als Verpackungs-

spezialist. Gefestigt wurde diese Marktposition im Jahr 1987 mit der Gründung der Rotoform für die Zylinderherstellung und des Stanzformenbaus – beides Spezialbereiche, die das Portfolio im Grazer Werk bis heute einzigartig machen. Im Jahr 2001 wurde das Unternehmen an die US-amerikanische Westvaco Corporation verkauft, welche 2002 mit der Mead Corporation zu MWV fusionierte. Mehr als ein Jahrzehnt später übernahm die schwedische AR Packaging Group das Unternehmen und gliederte es in die Kartonsparte A&R Carton ein.

Als Kunstdruckerei 1868 gegründet und 1916 von Alfred Wall übernommen, entwickelte sich A&R Carton Graz im Laufe der Jahrzehnte zu einem führenden Unternehmen der Faltschachtelindustrie. Die erste große Zäsur kam in den 1930er-Jahren, als der Steindruck vom Offsetdruck abgelöst und dadurch der Grundstein für die

Vereinfachter Zugang für Kunden

»Die Zusammenlegung aller Marken bedeutet für Kunden einen vereinfachten Zugang zu den zahlreichen Möglichkeiten und Produkten, über welche der Konzern verfügt.«

Peter Szabó, Geschäftsführer von AR Packaging



Fotos: A&R Carton Graz (1), A&R Carton/Michaela Begsteiger (2), A&R Carton/Albert Dandl (3), AR Packaging (4)

Neuer Markenname und geändertes Corporate Design

Der schwedische Verpackungskonzern AR Packaging verzeichnete in den letzten Jahren ein kontinuierliches Wachstum und unterhielt bisher sieben eigenständige Marken, welche die jeweiligen Spezialisierungen der Unternehmensgruppe auch nach außen widerspiegeln. Gemeinsames Ziel war und ist es, einen Mehrwert für Kunden zu schaffen, indem eine breite Produktpalette und tiefgehende Fachkenntnisse über den Verpackungsmarkt angeboten werden. Als Faltschachtelspezialist war der Standort Graz bisher Teil der Faltschachteldivision A&R Carton und wurde nun im Rahmen der Markenzusammenlegung zu AR Packaging Graz umbenannt. Zukünftig tritt der Standort nicht nur mit neuem Firmennamen, sondern auch mit geändertem Corporate Design auf



4

und folgt der gemeinsamen Vision, Erfolg durch Verpackung zu schaffen. „Die Zusammenlegung aller Marken bedeutet für Kunden einen vereinfachten Zugang zu den zahlreichen Möglichkeiten und Produkten, über welche der Konzern verfügt. Neben Faltschachteln stellt der Konzern auch flexible Verpackungen her und legt seinen Innovationsschwerpunkt unter anderem auf die Entwicklung neuer und nachhaltiger Verpackungsmaterialien. Für unsere lokalen Kunden ändert sich – außer dem neuen

Namen und Look – natürlich nichts. Wir entwickeln weiterhin für bzw. gemeinsam mit unseren Kunden kreative und vor allem nachhaltige Faltschachtellösungen. Gerade die aktuellen Entwicklungen, egal ob Corona-Pandemie oder stetig wachsendes Umweltbewusstsein, zeigen, dass Faltschachteln Produkte sicher, hygienisch und umweltfreundlich verpacken, da sie auch für Endverbraucher einfach zu recyceln sind“, erklärt Peter Szabó, Geschäftsführer von AR Packaging. **BO**

WIR & CO

Schließe dich der Wir & Co Gemeinschaft an & gib wertvolle Impulse für dein künftiges Zuhause.

Die ersten Schritte sind getan & der Grundstein für Wir & Co ist gelegt: Zahlreiche Interessierte haben ihre Vorstellungen für ein lebenswertes Zuhause in Eggersdorf eingebracht & arbeiten gemeinsam mit dem Projektteam an einer Zukunft des Miteinanders. Begib dich mit uns auf die Reise, gib wertvolle Impulse für dein künftiges Zuhause und beschreite neue Pfade hin zu einer Zukunft im Zeichen der Gemeinschaft.

Über Wir & Co: Durch die aktive Einbindung der künftigen Bewohner*innen, durch die Vernetzung aller Interessierten und die Schaffung einer gemeinsamen Vision für das Zusammenleben bauen wir unsere Zukunft in Eggersdorf – so wie wir es wollen.

- Rund 25 bedarfsgerechte Wohneinheiten Nähe Ortszentrum Eggersdorf
- Nachhaltige & kooperative Entwicklung der Wohnungen & Gemeinschaftsflächen
- Fertigstellungstermin voraussichtlich 2022

Du willst dich einbringen? Kontaktiere uns & schließe dich uns an!

WOHNEN WIE WIR WOLLEN

kontakt@wir-und-co.at | +43 676 40 68 818 | www.wir-und-co.at powered by klima+ energie fondes

Wir & Co wird aus Mitteln des Klima- und Energiefonds gefördert und im Rahmen des Programms „Smart Cities Demo – Living Urban Innovation 2019“ durchgeführt.

AT&S plant, über einen Zeitraum von vier Jahren bis zu 120 Millionen Euro in ein Technologie-Upgrade zu investieren. Bis 2023 sollen in Leoben 200 zusätzliche Jobs geschaffen werden.

Bekanntnis zum Wirtschaftsstandort Steiermark.

Über einen Zeitraum von vier Jahren sollen bis zu 120 Millionen Euro am Standort Leoben-Hinterberg investiert werden, etwa 20 Millionen davon in R&D und etwa 100 Millionen Euro in Maschinen und Prozesse. Dies teilten AT&S-CEO Andreas Gerstenmayer und COO Heinz Moitzi bei einer gemeinsamen Pressekonferenz mit Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort, Margarete Schramböck, Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer und Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl mit. Bis zu 25 Prozent der Investitionen werden im Rahmen des EU-Programms „IPCEI on Microelectronics“ (Important Projects of Common European Interest) gefördert. In einem ersten Schritt werden bis Februar 2021 etwa 44 Millionen Euro investiert. „IC-Substrate sind seit Jahren das Kernelement unserer Unternehmensstrategie“, sagt AT&S-CEO Andreas Gerstenmayer. „IC-Substrate sind Verbindungselemente zwischen Leiterplatte und Chip, sie ‚übersetzen‘ die Nano-Strukturen des Chips auf die Mikrometer-Strukturen einer Leiterplatte.“ Die innovativen Tech-



nologien in den in Leoben produzierten Cores, zusammen mit weiteren Innovationen an unserem Standort in Chongqing, ermöglichen einen Leistungssprung bei den Prozessorsystemen. „Unter anderem kann damit der Energieverbrauch im Package gesenkt werden bzw. die Geschwindigkeit der Datenübertragung massiv gesteigert werden“, sagt AT&S-COO Heinz Moitzi. Innovationen wie

diese machen viele technische Revolutionen und Digitalisierung erst möglich. Sie sind auch die Basis dafür, dass in Prozessoren hohes Tempo (Stichwort 5G) erreicht wird.

Wachsender Weltmarktführer

Mit der Investition kann die Produktionskapazität der sogenannten IC-Cores um 50 Prozent gesteigert werden. Derzeit werden in Leoben-Hinterberg pro Jahr 225.000 Panels produziert, das entspricht einer Fläche von 56.000 m² oder fast acht Fußballfeldern. Nach dem Technologie-Upgrade können knapp 340.000 Panels produziert werden. „Es gäbe weder unsere Werke in China, noch gäbe es die Standorte in Österreich, wenn unsere Experten nicht über Grenzen hinweg perfekt zusammenarbeiten und >>



Synergien perfekt genutzt

»Es gäbe weder unsere Werke in China, noch gäbe es die Standorte in Österreich, wenn unsere Experten nicht über Grenzen hinweg perfekt zusammenarbeiten und das Know-how bündeln würden.«

Andreas Gerstenmayer, CEO AT&S

STADTGEMEINDE KAPFENBERG

Zwischen globaler Exportwirtschaft und Regionalisierung wird auch in Zeiten der wirtschaftlichen Unsicherheit ein Faktor immer bestimmender: Innovation. Der Hightech-Standort Kapfenberg bietet KMU und Industrie beste Rahmenbedingungen dafür.

Kapfenberg ist gut gerüstet

■ Bereits in der Mitte des 15. Jahrhunderts wurden am Kapfenberger Thörlbach die ersten Hammerwerke errichtet. Seit damals stehen Produkte aus Kapfenberg für höchste Qualität und Innovation. „Kapfenberg ist seit 1446 Hightech-Standort und Vorreiter für neue Technologien“, ist Bürgermeister Fritz Kratzer stolz auf eine mehr als lebendige Tradition, die von den Unternehmen, aber auch vom Standort selbst konsequent in die Zukunft geführt wird.

Zu Beginn waren noch die Wasserkraft der Mürz und der große Waldbestand ausschlaggebend für die Ansiedelung der Hüttenwerke. Heute bestehen ganz andere Anforderungen an einen Standort. Dazu gehören moderne Infrastruktur und perfekte Anbindung ebenso wie ein Umfeld, das vom Unternehmer- und Entwicklergeist geprägt ist. „Dieses Umfeld bieten wir in Kapfenberg schon seit vielen Jahren“, so Bürgermeister Kratzer.

Kapfenberger Unternehmen sind Innovationsträger

An konkreten Beispielen herrscht in Kapfenberg kein Mangel: 1.250 Unternehmen haben in der Stadt im Herzen der Obersteiermark ihre Heimat gefunden. Darunter auch zahlreiche Weltmarktführer wie die voestalpine BÖHLER welding, das Biotech-Unternehmen Lactosan oder die Oberflächen-Platzhirsche



An der FH JOANNEUM Kapfenberg finden Unternehmen F&E-Partner ebenso wie zukünftige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Oerlikon Balzers und Ionbond. Pankl Racing Systems betreibt mit seinem Additive Manufacturing Center (PAMCC) in Kapfenberg die modernste 3D-Druck-Fertigung Österreichs. Der Glasfaserverbund-Spezialist Exel Composites erweitert aktuell seine Kapazitäten und der Bau des modernsten Edelstahlwerks der Welt durch die voestalpine BÖHLER Edelstahl ist ein international sichtbares Leuchtfeuer für die Möglichkeiten am Standort Kapfenberg.

Ein Umfeld aus Forschung, Entwicklung und Bildung

„Eine Voraussetzung für solche Erfolge ist unsere Nähe zu Forschung, Entwicklung und Bildung“, betont Bürgermeister Fritz Kratzer. Die Fachhochschule Kapfenberg mit über 1.000 Studierenden bietet praxisrelevante Forschung und Ausbildung, unter anderem im 2018 eröffneten Smart Production Lab. Stolz ist man in Kapfenberg auch auf die

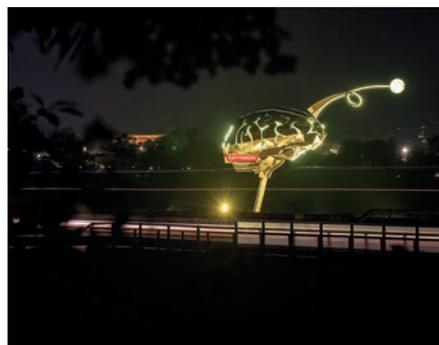
Absolventinnen und Absolventen der HTL: „Mit Schwerpunkten wie Elektro- und Automatisierungstechnik, IT oder Luftfahrt bilden diese bestens ausgebildeten jungen Menschen das Rückgrat unserer Hightech-Region“, so Kratzer: „Wir sind überzeugt, dass die Zukunft in Kapfenberg mitgeschrieben wird – der Standort ist bereit dafür!“



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Stadtgemeinde Kapfenberg

8605 Kapfenberg,
Koloman-Wallisch-Platz 1
Tel.: +43/3862/22 501-2040
standortmanagement@kapfenberg.gv.at
www.kapfenberg.gv.at



Die Skulptur „Geistesblitz“ – ein weithin sichtbares Zeichen für den Innovationsstandort Kapfenberg.

» das Know-how bündeln würden“, sagt CEO Andreas Gerstenmayer. „Wir nutzen die Synergien. Viele europäische Unternehmen in unserer Industrie haben ihre Bedeutung verloren, wir dagegen sind in der High-End-Leiterplattenindustrie nicht nur einer der Weltmarktführer, sondern wir wachsen weiter.“

Wichtiges Zeichen: Innovation trotz Krise

Das Technologie-Upgrade erfolgt auch im Rahmen des von der EU initiierten IPCEI-on-Microelectronics-Projekts, das am 8. Juli im österreichischen Ministerrat beschlossen wurde. AT&S ist eines von drei Unternehmen in Österreich, das ab Herbst mit zusätzlichen Förderungen im Rahmen des IPCEI-Mikroelektronik-Projekts rechnen kann. IPCEI stärkt und ermöglicht die Unterstützung von Investitionen in strategisch bedeutende Schlüsseltechnologien in der EU im weltweiten Wettbewerb. Insgesamt werden in Europa 29 Unternehmen mit insgesamt 150 Millionen Euro gefördert. „Der Investitionsschub von AT&S ist ein wichtiges Signal, dass sich Innovation trotz Krise nicht aufhalten lässt“, sagt Bundesministerin Margarete Schramböck. „Die Covid-19-Pandemie führt uns derzeit vor Augen, wie wichtig Digitalisierung in allen Lebensbereichen ist, von Industrie über Wirtschaft bis hin zur Bildung. Dass es ein heimisches Unternehmen gibt, das mit renommierten internationalen Partnerfirmen daran mitarbeitet, die Digitalisierung voranzutreiben, zeigt, wie viel Know-how es in Österreich gibt.“



Steiermark: Innovations- und Forschungsland Nummer eins

„Mit einer Forschungs- und Entwicklungsquote von 4,91 Prozent steht die Steiermark an der Spitze Europas. In Innovation und technologischem Fortschritt liegt die Zukunft unserer Wirtschaft. Ich bin stolz, dass wir solche international tätigen Unternehmen wie AT&S haben, die auch in Zeiten wie diesen investieren“, sagt der steirische Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer. „Denn was wir jetzt vor allem brauchen,

ist Zuversicht – damit unsere Wirtschaft möglichst schnell wieder in Gang kommt und möglichst viele Arbeitsplätze gesichert sind.“ Auch Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl findet Worte des Lobes: „AT&S ist ein bedeutender steirischer Leitbetrieb, der mit seinen Produkten und Forschungsaktivitäten wesentlich dazu beiträgt, dass die Steiermark das Innovations- und Forschungsland Nummer eins in Österreich und in der Spitzengruppe in Europa ist. Auch die positive Entwicklung des Stärkefeldes der Mikroelektronik im Süden Österreichs ist untrennbar mit dem Unternehmen AT&S verbunden. Die aktuelle Investition ist ein Zukunftsprojekt, das gerade in der jetzigen Situation für Aufbruchsstimmung sorgt. Ich danke Andreas Gerstenmayer und dem gesamten AT&S-Team für dieses starke Bekenntnis zum Wirtschaftsstandort Steiermark.“



Innovative grüne Mark

»Mit einer Forschungs- und Entwicklungsquote von 4,91 Prozent steht die Steiermark an der Spitze Europas. In Innovation und technologischem Fortschritt liegt die Zukunft unserer Wirtschaft.«

Hermann Schützenhöfer, Landeshauptmann der Steiermark

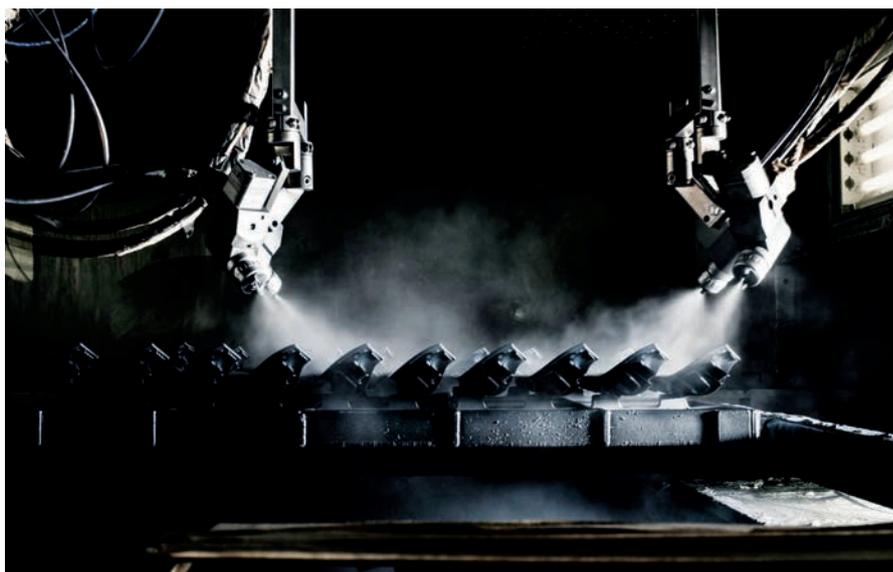
Fotos: AT&S (1–3), Erwin Scheriau (4)

VM

HTP High Tech Plastics konnte einen Auftrag eines italienischen Automobilherstellers an Land ziehen. Das kumulierte Umsatzvolumen liegt im mittleren einstelligen Millionenbereich.

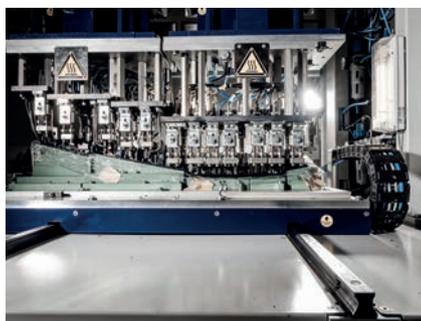
Steigende Nachfrage aus dem Mobility-Sektor.

Die HTP High Tech Plastics GmbH wird künftig Kunststoffbauteile für einen italienischen Sportwagenhersteller fertigen. Der Auftrag umfasst Produktion und Veredelung von Dekorteilen, die beispielsweise in der Instrumententafel und bei Headup-Displays in der Frontscheibe verwendet werden. Der Start der Serienproduktion ist für das vierte Quartal 2021 geplant. Das kumulierte Umsatzvolumen für den mehrjährigen Auftrag liegt im mittleren einstelligen Millionenbereich. Die HTP High Tech Plastics GmbH mit Sitz in Fohnsdorf in der Steiermark ist für den Spritzguss und die Beschichtung sowie die Montage der Bauteile verantwortlich, ebenso für die Fertigung der Werkzeuge und Produktionsvorrichtungen.



Bei der Entwicklung der Bauteile arbeitet das österreichische Unternehmen erneut eng mit seinem langjährigen Kunden, einem führenden deutschen Automobilzulieferer, und dem italienischen Automobilhersteller zusammen, für den das Unternehmen bislang nicht tätig war. In den vergangenen Monaten hatte die HTP High Tech Plastics GmbH bereits mehrere neue Aufträge im Mobility-Sektor erhalten.

„Dieser neue Auftrag bestätigt unser umfassendes Know-how für die Entwicklung und Fertigung von designorientierten Kunststoffkomponenten“, freut sich Geschäftsführer Ronald Prettnner. „Daher bin ich zuversichtlich, dass wir in den nächsten Monaten mit zusätzlichen neuen Projekten unsere Auftragsbasis weiter stärken können. Parallel zieht die Nachfrage für die Produktion langsam, aber kontinuierlich an.“ **BO**



Fotos: HTP High Tech Plastics

INFO-BOX

Über die HTP High Tech Plastics GmbH

HTP deckt als Systempartner bei Spritzguss- und Präzisions-spritzgussprodukten aus Kunststoff – inkl. Oberflächenveredelungen mit Lackier- und Folientechnik sowie Baugruppen-Montagen mittels unterschiedlicher Fügeverfahren – die gesamte Wertschöpfungskette vom Engineering, der Industrialisierung über die Produktion bis hin zur Logistik ab. Das Unternehmen ist seit 2018 ein Joint-Venture zwischen der deutschen Nanogate SE und einem Finanzinvestor. HTP mit Sitz in Fohnsdorf/Steiermark beschäftigt rund 175 Mitarbeiter.

UTG UNIVERSALTECHNIK GMBH

Günter Piwetz, Geschäftsführer der UTG Universaltechnik GmbH, spricht im Interview mit NEW BUSINESS über Vorteile, aber auch Gefahren der Digitalisierung, die Notwendigkeit von flüssiger Kommunikation in Krisenzeiten und partnerschaftliche Zusammenarbeit als Basis nachhaltiger Geschäftserfolge.

„Wir sind sehr gut aufgestellt!“



UTG-Anlagenplanung: präzises und effizientes Engineering

■ Können Sie uns bitte kurz den Werdegang Ihrer Firma skizzieren?

Ende 1988 wurde die Gesellschaft gegründet, am 3. Jänner 1989 erfolgte der Eintrag in das Firmenbuch. Wir haben uns seither von einem kleinen Ingenieurbüro, das sich hauptsächlich mit dem Detailengineering für Anlagen in der Zellstoffindustrie beschäftigte, zu einem Unternehmen entwickelt, das an



Ing. Günter PIWETZ,
Geschäftsführer

drei Standorten in Österreich jeden Aspekt der mechanischen und verfahrenstechnischen Planung und Abwicklung in Anlagenbauprojekten bedient. Und das in nahezu jeder Branche der Industrie, mit zahlreichen Referenzprojekten in Europa, Asien und Amerika. Hinzu kommt, dass wir seit beinahe 20 Jahren auch im Maschinenbau umfangreiche Projekte erfolgreich umsetzen.

Ich selbst bin seit Juni 1990 dabei und durfte diese Entwicklung von Beginn an mitgestalten. Es gehört sicher nach wie vor zu unseren Stärken, dass jede und jeder einzelne unserer MitarbeiterInnen die Möglichkeit hat, sich proaktiv in die Geschicke des Unternehmens einzubringen.

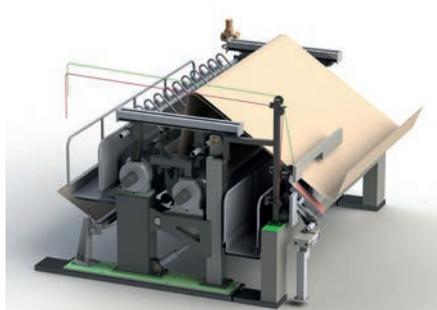
Wo liegt der Schwerpunkt Ihres Unternehmens heute?

Der Schwerpunkt liegt im professionellen Management und der exakten Planung von Projekten.

Im Anlagenbau bewegen wir uns vorwiegend in den Branchen Pharma / Biotechnologie, Chemie, Zellstoff, NE-Metallurgie und Energie und decken jeden Bereich der Projektentwicklung sowie der verfahrenstechnischen und mechanischen Planung ab. Andere Gewerke wie Bau, Elektrik, Automatisierung, HVAC etc. werden zumeist von unseren Kunden beauftragt oder aber wir arbeiten mit langjährigen Partnern zusammen.

Der Maschinenbau bedient hauptsächlich die Papierindustrie, hier sind wir hochspezialisiert auf den Umbau und die Modernisierung bestehender Papiermaschinen. Speziell in diesem Sektor liefern wir üblicherweise die von uns geplanten Konstruktionen auch, organisieren die Montage und nehmen die Anlage in Betrieb.

Prinzipiell können wir in beiden Bereichen vom Konzept bis zur Inbetriebnahme alles abdecken.



UTG-Maschinenbau: Papier- und Seilführung, Siebwechseinrichtung und Einblicke in die Büroräumlichkeiten (Bild rechts)

Was sind die größten Herausforderungen in Ihrer Branche?

Ich weiß nicht, ob sich die großen Herausforderungen auf eine spezifische Branche beschränken lassen. Moderne Entwicklungen – Stichwort „Digitalisierung“ – haben auf alle Lebensbereiche großen Einfluss. Neue Technologien, neue Werkzeuge bedingen mitunter gänzlich neue Arbeits- oder Herangehensweisen. Dass der dabei erzielte Nutzen sehr hoch sein kann, ist unbestritten. Allerdings ist meines Erachtens die Gefahr sehr groß – und auch beobachtbar –, dass dabei grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten recht rasch verloren gehen. Unlängst hatte ich einen Flyer auf dem Schreibtisch, in dem ein zweitägiges Seminar „Handskizzen für Techniker“ angeboten wurde. Das spricht Bände. Die Herausforderung dabei ist, diese grundlegenden Fähigkeiten aktiv aufrechtzuerhalten, ohne altmodisch herüberzukommen.

Das Finden des passenden Personals ist natürlich ebenso eine große Herausforderung, auch die ständig wachsende Menge an Regulativen und das immer komplexer werdende Vertragswesen. Aber ich glaube, auch diese Themen sind für mittelständische Unternehmen jeder Branche herausfordernd.

Welche Trends sehen Sie derzeit im Bereich des Anlagenbaus?

Man konnte in den vergangenen Wochen und Monaten immer wieder beobachten, dass viele Unternehmen unter dem Eindruck der Pandemie zum Teil groß angelegte Strategien unterbrechen, ändern oder gar aufgeben mussten. Zukünftige Trends sind aus meiner Sicht schwer abzuschätzen. Es wird auch ausschlaggebend sein, welche Möglichkeiten und Einschränkungen sich aus politischen Entscheidungen hinsichtlich des

Klimaschutzes ergeben. Und die derzeitige Lage der Weltwirtschaft wird es sicher notwendig machen, dass die Karten in manchen Bereichen komplett neu gemischt werden. Ich halte es für durchaus möglich, dass in Teilen der Wirtschaft die eingefahrenen Pfade verlassen werden und sich Trends und Gepflogenheiten entwickeln, an die wir heute noch gar nicht denken. In jedem Fall wird der Bedarf an technischer Expertise, professionellem Projektmanagement, kreativen Problemlösungen und Flexibilität weiter hoch sein. So gesehen sind wir als UTG sehr gut aufgestellt.

Wie hat sich die Pandemie auf Ihr Unternehmen ausgewirkt? Wollen bzw. können Sie uns etwas über den Geschäftsgang berichten?

Die Wochen des Lockdown waren zu Beginn aufgrund der Unsicherheit doch recht belastend. Das Spannendste war, die Kommunikation auch in dieser Situation flüssig zu gestalten. Das ist uns sehr gut gelungen. Die technischen Voraussetzungen waren ausgezeichnet vorbereitet und unsere Mitarbeiter haben sich großartig verhalten. Die Umstellung auf Homeoffice hat gerade einmal einen halben Tag gedauert, danach ging es mit ungebrochenem Elan weiter.

Für heuer erwarten wir keine einschneidenden wirtschaftlichen Auswirkungen. In manchen Bereichen können wir beobachten, dass die Industrie etwas vorsichtiger agiert und sich Projekte zum Teil verzögern. Aber wir sind auch für die kommenden Jahre zuversichtlich.

UTG hat ja am Projekt LSCC von Boehringer Ingelheim RCV in Wien mitgewirkt. Können Sie uns darüber etwas berichten?

Unser Standort in Wien wurde 2017 eröffnet und hat sich in kürzester Zeit hervorragend etabliert. Bei den LSCC-Site-Projekten hat das Team großartige Arbeit geleistet. Es macht uns schon stolz, bei einem so umfangreichen und wichtigen Projekt maßgeblich beteiligt zu sein. Und auch hier wurden alle Projekte, für die wir die Verantwortung hatten, innerhalb des jeweiligen zeitlichen und budgetären Rahmens abgewickelt und allen qualitativen Ansprüchen gerecht.

Was dürfen sich Ihre Kunden in Zukunft von Ihnen erwarten? Warum bleibt IHRE Firma auf jeden Fall die richtige Wahl für Ihre bestehenden und neuen Kunden?

Bis jetzt war unser Erfolg immer das Ergebnis partnerschaftlicher Zusammenarbeit, das soll auch in Zukunft so sein. Alle Eigentümer arbeiten aktiv im Unternehmen mit, so sind wir komplett unabhängig und außer dem Kunden und unserem Gewissen niemandem Rechenschaft schuldig.

Wir sehen uns als zuverlässigen Partner, sind extrem flexibel, aufrichtig und wir wollen gemeinsam mit unseren Kunden Ziele erreichen. Unsere Projektleiter und die Projektteams haben enorme Erfahrung und Expertise in weiten Bereichen der Anlagenplanung und -abwicklung. Sie sind die Garanten für den Projekterfolg.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

UTG Universaltechnik GmbH
 8051 Graz, Thalstraße 14
 Tel.: +43/316/68 27 20-0
 office.graz@utg.at, www.utg.at



Mit einem 12 Millionen Euro teuren Innovationszentrum stellt der Engineeringsspezialist für den Anlagenbau in der Pharma- und Biotechindustrie ZETA die Weichen in Richtung Zukunft.

Neue Wirkungsstätte für steirische Ingenieurskünstler.

Während ein Großteil der Wirtschaftsbetriebe mit den Folgen der Corona-Krise zu kämpfen hat, wächst die steirische ZETA GmbH rasant weiter. 25 offene Stellen waren im Sommer allein am Firmenhauptsitz in Lieboch ausge-

schrieben. Auch die Standorte in Wien, Freising und Moravany (Tschechien) suchen Fachkräfte, insbesondere die Bereiche Verfahrenstechnik, Konstruktion, Automatisierung und Qualifizierung sind stark gefragt. Mit insgesamt rund 800 Beschäftigten weltweit und

einem Jahresumsatz von über 110 Millionen Euro ist ZETA der global führende Engineeringsspezialist und Anlagenbauer für die biopharmazeutische und biotechnologische Industrie. Das Unternehmen ist auch ein ganz entscheidender Arbeitgeber und Innovationsmotor für



Kostbare Ausrüstung

»ZETA als Unternehmen hat eine Affinität für hochentwickelte Technologie, das zeigt sich in unseren Ingenieursdienstleistungen und Produkten, aber auch in der Wahl unserer technischen Ausstattung.«

Geschäftsführung ZETA GmbH

ringen im internationalen Projektgeschäft gerecht zu werden“, betont Andreas Marchler, Geschäftsführer der ZETA, verantwortlich für Vertrieb und Marketing. Bei der Planung des IZZ setzte ZETA daher auf ein offenes Design, das optimale Bedingungen für die direkte Zusammenarbeit in interdisziplinären Teams und für einfachen Austausch innerhalb von Projektarbeiten bietet. „Der Erfolg von ZETA steht in direktem Zusammenhang mit der erstklassigen Zusammenarbeit unserer Projektteams“, ist Alfred Marchler, Geschäftsführer der ZETA in Verantwortung für Produktion und Technik, überzeugt.

Moderne Arbeitsumgebung und „Raum für gemeinsame Zeit“

Eine Zusammenarbeit, die sich im IZZ zu einem großen Teil in den Begegnungszonen und modernen Meetingräumen abspielt, die nicht nur zentral online verwaltet werden, sondern auch mit modernsten Kommunikations- und Konferenzequipment ausgestattet sind. „ZETA als Unternehmen hat eine Affinität für hochentwickelte Technologie, das

zeigt sich in unseren Ingenieursdienstleistungen und Produkten, aber auch in der Wahl unserer technischen Ausstattung“, betont die Geschäftsführung unisono.

Im Erdgeschoss des IZZ befindet sich außerdem das firmeneigene Restaurant, das in einem hellen und geräumigen Speisesaal Platz für gut 120 Menschen bietet. „So schaffen wir Raum für gemeinsame Zeit – sei es zum fachlichen Austausch oder um einfach gemeinsam zu plaudern, zu essen und Spaß zu haben“, betont Josef Maier, Geschäftsführer der ZETA in Verantwortung für Finanzen, und unterstreicht damit, dass das Wohlbefinden der Beschäftigten für ZETA oberste Priorität hat. **BO**

INFO-BOX

Über die ZETA GmbH

Die ZETA-Gruppe ist mit rund 800 Beschäftigten spezialisiert auf die Planung, Konstruktion, Entwicklung, Fertigung, Automatisierung, Digitalisierung und Wartung von kundenspezifischen aseptischen Prozesslösungen. Auf hochkomplexen „maßgeschneiderten“ Anlagen werden biopharmazeutische Wirkstoffe wie Antikrebsmittel, Insulin, Impfstoffe und Infusionen hergestellt. ZETA unterstützt seine Kunden entlang des gesamten Wirkstoffentwicklungs- und Herstellungsprozesses mit ausgereiften Lösungen vom Labor bis zur industriellen Fertigung.

die gesamte Region rund um Graz. Innovationen, die künftig im neuen Innovation Zentrum ZETA (IZZ) geschaffen werden, insbesondere in Hinblick auf Digitalisierung und Industrie 4.0.

Zwölf Millionen Euro und sechs Stockwerke für 250 Mitarbeiter

Rund zwölf Millionen Euro nahm das steirische Unternehmen für den Bau des neuen Innovationszentrums in die Hand, das auf sechs Stockwerken rund 250 Menschen Platz bietet. „Unsere hochqualifizierten Fachleute sind unser wichtigster Erfolgsfaktor. Genau deshalb ist es von besonderer Bedeutung, eine optimale und moderne Infrastruktur zu schaffen, um den vielfältigen Anforder-



150 Jahre internationale

Als 1855 der erste Güterzug von Köflach nach Graz das „braune Gold der Steiermark“ transportierte, läutete dies gleichsam eine Menschen und Völker verbindende europäische Erfolgsgeschichte ein:

die der GKB (Graz Köflacher Bahn- und Busbetrieb GmbH) und der LTE (Logistics & Transport Europe).

Diesem schon damals innovativen Anspruch bleibt die Mutter seit über 150 Jahren treu und auch die Tochter wird ihm seit dem Jahr 2000, sukzessiv wachsend mit Landesvertretungen in fast ganz Europa, gerecht.

Grenzenlos quer durch Europa

Heute transportiert die LTE-group die unterschiedlichsten Güter. Ihre modernen Mehrsystemlokomotiven überwinden Grenzen im Rekordtempo, ein kompetentes Team und das legendäre 24/7 Service im Dienst an der Klientel lassen sie im Vergleich zum Mitbewerb stets die Nase vorn haben.

Heinrich Juritsch, Geschäftsführer der LTE AT, bestätigt die Vielfalt der Leistungen und ihre Innovation: „Uns ist gemeinsam mit den Teams in Europa keine Aufgabenstellung zu ausgefallen. Demnach transportiert die LTE die unterschiedlichsten Güter. Hier in der Steiermark tragen wir etwa den Bedürfnissen des Automobil-Clusters Rechnung. Aber wir bringen auch Getreide, Gefahrgüter und sogar ganze U-Bahngarnituren termin- und kostentreu an ihre Bestimmungsorte.“

Innovation aus der Steiermark



ATTRAKTIVITÄT FORCES

- to **attract** [ə'trækt]:
1. to draw by a physical force causing or tending to cause to approach, adhere, or unite; pull
 2. to draw by appealing to the emotions or senses, by stimulating interest, or by exciting admiration; allure; invite

Das waren 2019 in der LTE AT immerhin 5.800 Zugfahrten, in Summe 2,7 Mio. transportierte Tonnen und 1,7 Mio. gefahrene Zug-km, welche die mittlerweile über 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Graz bewegen.

Eine unter ihnen möchte Juritsch besonders vor den Vorhang bitten, denn sie repräsentiert treffend den jugendlichen Innovationsgeist des Unternehmens: die 22-jährige Diana Ilk, seit kurzem die erste Lokführerin der LTE AT. „Mir wurde mein Beruf in die Wiege

gelegt, denn seit mir mein Vater, ein Fahrdienstleiter, Einblick in seinen Job gegeben hatte, war für mich klar, dass mein Beruf etwas mit Eisenbahn zu tun haben würde“ - und so hat sich die zielstrebige junge Frau bereits jetzt ihren Berufswunsch erfüllt.

Klimabewusst quer durch Europa

Auch Andreas Mandl, CEO der gesamten LTE-group, setzt sich im Unternehmen seit Jahren für ein innovatives Umweltmanagement ein.

Den Erfolg belegt der CO2 Bericht zur LTE AT - der erste seiner Art in der Steiermark und der Branche im Allgemeinen. So kämpft Mandl an vorderster Front für die Anliegen und Forderungen der gesamten Branche, etwa die Beendigung der Wettbewerbsverzerrung zwischen Bahn und Straße und den Ausbau der Schieneninfrastruktur.

Und mit „ATTRAKTIVE FORCES“ hat die LTE-group für ihr umfassendes Engagement auch ein zugkräftiges Motto gefunden.



Fotocredit: LTE | Ilk



LTE Logistik- und Transport GmbH
8020 Graz, Karlauer Gürtel 1, Austria
Tel. +43 316 57 20 20
Mail info.at@LTE-group.eu
www.LTE-group.eu

Das Geschäftsjahr 2019 geht als zweites Jahr in Folge mit einem Umsatzrekord in die Firmengeschichte des Grazer Kfz-Diagnose- und Messtechnikspezialisten AVL DiTEST ein.

„Unsere langfristige Strategie hat sich bewährt.“

AVL DiTEST zieht für 2019 eine ausgesprochen positive Bilanz – und das, obwohl bereits 2018 ein Rekordumsatz mit einem Plus von 28 Prozent verzeichnet wurde. Dem Unternehmen ist es gelungen, dieses Niveau nicht nur zu halten, sondern mit 574 Millionen Euro im Jahr 2019 sogar noch leicht zu übertreffen. In der Erfolgsgeschichte keine Ausnahme. Seit der Gründung 1999 ist der Spezialist für automobile Prüf- und

de Forschungs- und Entwicklungsrate von nahezu 20 Prozent genauso wie ein ausgewogenes Produktportfolio mit bewusst gesetzten Schwerpunkten.

Zuwächse sowohl bei E-Mobilität als auch Abgasmesstechnik

Mit einer Verdoppelung des Umsatzes im Bereich E-Mobilität im Jahr 2019 im Vergleich zum Vorjahr festigte AVL DiTEST seine Vorreiterrolle. „Diese Chance haben wir früh erkannt“, hält

reich. „Verbrennungsmotoren werden uns neben Elektrofahrzeugen auch in absehbarer Zukunft begleiten“, ist Lackner sicher. „Daher setzen wir neben E-Mobilität bewusst einen Forschungsschwerpunkt auf die Überprüfung von Abgaswerten.“ Die Experten von AVL DiTEST gestalten die Gesetzgebung für Abgasuntersuchung aktiv mit und leisten mit ihren präzisen Überprüfungsverfahren einen wesentlichen Beitrag. Zwei eigene, akkreditierte Kalibrierlabore stellen zudem sicher, dass Abgasmessgeräte bereits bei Auslieferung die Produktion mit Kalibrierschein verlassen.



Messtechnik um mehr als das 8-Fache gewachsen. Geschäftsführer Gerald Lackner hat dieses ausgezeichnete Ergebnis für 2019 bereits im Vorfeld prognostiziert und sollte recht behalten. „Der strategische Blick in die Zukunft ist in unserem Unternehmen fest verankert. Technologiewandel sehen wir seit jeher als Chance und nicht als Bedrohung.“ Dafür spricht eine herausragen-

Lackner fest. „Bereits vor über zehn Jahren haben unsere Experten das erste Hochvolt-Messgerät für Elektrofahrzeuge entwickelt.“ Ein Wissensvorsprung, der AVL DiTEST jetzt zugutekommt und gerade im sich rasant entwickelnden E-Mobilitätsbereich den entscheidenden Vorteil bringt. Außerdem bleibt Abgasmesstechnik weiterhin ein bedeutender Geschäftsbe-

Technologiewandel als Chance

»Der strategische Blick in die Zukunft ist in unserem Unternehmen fest verankert. Technologiewandel sehen wir seit jeher als Chance und nicht als Bedrohung.«

Gerald Lackner, Geschäftsführer von AVL DiTEST

Ein Blick in die Zukunft

Mit diesem Umsatzrekord konnte AVL DiTEST das Geschäftsjahr 2019 zum 20-jährigen Firmenjubiläum erfolgreich abschließen und blickt trotz der aktuellen Situation optimistisch in die Zukunft. „Natürlich geht die momentane Covid-19-Krise auch an uns nicht spurlos vorüber“, hält Gerald Lackner fest. „Allerdings konnten wir dank sorgfältiger Planung, agiler Arbeitsweise und klarer Entscheidungswege schnell und durchdacht reagieren. Unsere langfristige Strategie hat sich bewährt. Wir setzen unsere Innovations-Roadmap weiter um.“ **BO**

SPITZER GESMBH

Spitzer Engineering steht Geschäftspartnern und Mitarbeitern auch jetzt verlässlich zur Seite und setzt in Zeiten der Corona-Pandemie auf nachhaltige Kundenbeziehungen und flexible Beschäftigungsmodelle.

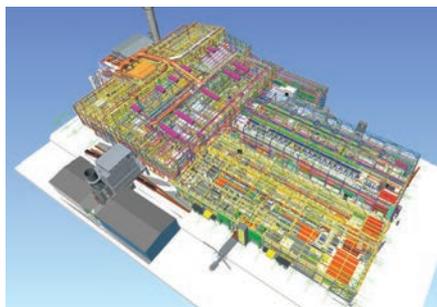
Zuverlässig auch in Krisenzeiten

■ Als verlässlicher Engineering-Dienstleister begleitet das Ingenieurbüro Spitzer seine Kunden sicher durch Projekte – und auch krisensicher durch wirtschaftlich turbulente Zeiten. Kunden weltweit profitieren vom einzigartigen Know-how der steirischen Ingenieure sowie der langjährigen Erfahrung in den Bereichen Vorstudien, Planung, Abwicklung, Bauaufsicht und Dokumentation. „Unser Team aus hochqualifizierten Konstrukteuren steht für innovative Lösungskonzepte und sorgt für die erfolgreiche Realisierung von technischen Visionen“, erklärt Geschäftsführer Ing. Herbert Spitzer.

Nachhaltige Kundenbeziehungen und flexible Beschäftigungsmodelle

Die Folgen des Coronavirus haben natürlich auch Industrie und Technik erfasst. „Die Wirtschaft steckt dadurch insgesamt in einer Rezession, die auf die meisten Branchen Auswirkungen hat. Gerade darum sind jetzt Werte wie Verlässlichkeit, Treue und Loyalität ganz wichtig“, betont der Firmenchef. „Unsere Kunden wissen das und vertrauen in Zeiten der Krise darauf, dass wir auf Zusammenhalt bauen und im Zuge dessen wie gewohnt technisch und wirtschaftlich optimale Lösungen für ihre Projekte entwickeln.“ Weiters unterstreicht Spitzer, dass Leitsätze wie partnerschaftlicher Umgang, hohe Eigenverantwortung und Engagement gerade jetzt nachhaltig gelebt werden müssen.

Auch die rund 90 Mitarbeiter an vier Standorten können darauf bauen, dass ihre Jobs



Gieß- und Schmelzbereich



Kunden können sich auch in Krisenzeiten auf das Spitzer-Team verlassen.

bestmöglich abgesichert sind. Sicherheit geben vor allem flexible Beschäftigungsmodelle, auf die man zurückgreifen kann. „Wir haben im Frühjahr erfolgreich auf Homeoffice-Betrieb sowie in geringem Ausmaß auf Kurzarbeit umgestellt und damit die erste Welle der Pandemie gut bewältigt“, verrät Spitzer. Dass alles so reibungslos geklappt hat, dafür gebühre indessen den Mitarbeitern großer Dank. „Unsere Technikerinnen und Techniker haben einmal mehr bewiesen, wie teamfähig sie sind – dafür möchte ich ein Extralob aussprechen.“

Portfolio auf Automatisierung ausgeweitet

Die Kernkompetenzen von Spitzer Engineering liegen in den Bereichen Anlagenbau und Maschinenbau. Anlagenbetreiber werden bei der Planung und Umsetzung von Projekten unterstützt und schätzen die langjährige Erfahrung des Engineering-Dienstleisters, wenn es beispielsweise um perfekte Rohrleitungs-, Maschinenbau- und Stahlbauplanung und die prozesstechnische Optimierung von pharmakologischen und biotechnischen Anlagen geht. Im Maschinenbau profitieren Kunden rund um den Globus unterdessen von kostenoptimiertem

Engineering, Komplettpaketen sowie innovativen Lösungen im Sondermaschinenbau.

Nun ist der Firmenführung ein besonderer Clou gelungen, indem man das Leistungsportfolio auf den Bereich Automatisierung ausgeweitet hat. „Die Automatisierungstechnik ist Teil des Anlagenbaus und darum für unsere Kunden so wichtig“, erläutert Dr. Simone Spitzer, designierte Firmennachfolgerin. „Mit der Beteiligung an der Firma ceton – consulting & engineering in automation –, die sich auf Dienstleistungen in der Automatisierungs- und Elektrotechnik spezialisiert, gehen wir den entscheidenden Schritt, um unseren Kunden hinsichtlich Engineering ein Gesamtpaket anbieten zu können.“ Laut Auskunft von Spitzer sind übrigens vorrangig Projektmanagement, Planung und Inbetriebnahme-Unterstützung davon betroffen.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Spitzer GesmbH

8250 Voralpe, Impulszentrum 1

Tel.: +43/3337/41 10 0

office@spitzer.at, www.spitzer.at

AIT und Christof Industries bündeln ihre Innovationskräfte mit dem Ziel, Sensornetzwerke und Umweltlösungen für stark luftverschmutzte urbane Regionen in Asien zu entwickeln.

Kommunales Umweltmonitoring.



nology zielt darauf ab, durch kommunales Umweltmonitoring einen signifikanten Beitrag bei der Reduktion von CO₂-Emissionen und Luftschadstoffen zu leisten“, erläutert Wolfgang Nestler, Geschäftsführer von Christof Systems, Tochterunternehmen des Grazer Familienunternehmens Christof Industries. Das Unternehmen entwickelt, baut und vermarktet erfolgreich integrierte Abfallmanagement- und Umweltkonzepte für Städte und Regionen. Beispiele dafür sind kommunale Abfallmanagementkonzepte in Südostasien, Anlagen in Südafrika zur nachhaltigen Verwertung von biologischem Abfall durch Insektenlarven, innovative Technologien zur raschen, sicheren und kostengünstigen Desinfizierung und Sterilisierung von infektiösen, kontaminierten medizinischen Abfällen oder Aufbereitungsverfahren aus biogenen Roh- und Abwässern zur Reduktion von Stickoxid-Emissionen und Nitratbelastung von Böden. „Ein modernes und zukunftsfähiges Umweltmanagement braucht digitale Kommunikationslösungen und höchst sichere IT-Systeme, die durch Hightech-Forschung am AIT in den letzten Jahren entwickelt wurden. In einer beispielhaften Kooperation mit dem Umwelttechnologie-Spezialisten Christof Industries können wir gemeinsam führende digitale Lösungen made in Austria auf dem Weltmarkt positionieren“, so Helmut Leopold, Leiter des Center for Digital Safety & Security am AIT.

Sowohl die Luftverschmutzung als auch der Treibhausgas-Ausstoß nehmen weltweit weiter zu – die Folgen der Covid-19-Pandemie hinterlassen in diesem langfristigen Trend nur eine vorübergehende Delle. Umso wichtiger ist es, Luftschadstoffe in allen Regionen der Welt sorgfältig und zuverlässig zu monitorieren, um zielgerichtet Maßnahmen gegen Emissionen setzen zu können. Zu diesem Zweck bündeln das AIT Austri-

an Institute of Technology und der Umwelttechnologie-Spezialist Christof Industries nun ihr Know-how. Das gemeinsame Ziel ist es, weltweit ausgereifte Lösungen für die Erfassung und Auswertung von Umweltschadstoffen zur Anwendung zu bringen.

Kooperation für modernes und zukunftsfähiges Umweltmanagement

„Unsere Partnerschaft mit dem renommierten AIT Austrian Institute of Tech-

Flexible Messsysteme und innovatives Datenmanagement

Bei UWEDAT handelt es sich um ein Komplettsystem für das Umweltmoni-

toring, das Daten von Sensornetzwerken zur Messung von Parametern aus Luft, Wasser, Meteorologie, elektromagnetischen Feldern usw. integriert. UWEDAT ist robust und sehr flexibel ausgelegt und kann stationäre Sensornetzwerke mit weiteren Sensoren (etwa von temporären Messstellen auf Baustellen oder Drohnen) sowie mit Flächendaten zusammenführen. Im Einsatz befindet sich UWEDAT in diversen Luftgütemessnetzen, beim Wassermonitoring oder in Messnetzzentralen sowohl in Österreich (z. B. Umweltbundesamt) als auch im Ausland (z. B. in Bulgarien oder Indonesien).

Beim System EMIKAT handelt es sich um ein Datenmanagementsystem für Emissionsdaten, das aus sehr großen Dateninputmengen unter Verwendung entsprechender Modelle und frei definierbarer Szenarien sehr spezifische



Auswertungen ermöglicht. So lassen sich beispielsweise Emissionsberechnungen auf Verursachergruppen durchführen oder Zielpfade von Emissionsreduktionsmaßnahmen im Zeitverlauf verfolgen. Eingesetzt wird EMIKAT u. a. von sechs Bundesländern in Österreich, die bereits ihre Emissions- und Luftgütekataster mit dem System erstellen und daraus Anhaltspunkte für die zukünftige Raum-, Städte und Verkehrsplanung ableiten.

Österreichischer Technologieexport

AIT und Christof Industries wollen nun gemeinsam zukunftsorientierte Sensornetzwerke und Umweltlösungen erarbeiten, die in stark luftverschmutzten urbanen Regionen eingesetzt werden – wobei man insbesondere Asien als Zielmarkt im Auge hat. Christof Industries betreibt in Südostasien eine Niederlassung mit eigener, sehr großer Fertigungsmöglichkeit nach westlichen Qualitätsstandards. **BO**

ACE APPARATEBAU CONSTRUCTION & ENGINEERING GMBH

Der Spezialist für kritisches Prozess-Equipment liefert maßgeschneiderte Lösung auch in Krisenzeiten pünktlich.

Mit fünf Top Produktionsstandorten, den Spezialisten der ACE, ACE Metalna, APB und SBN und einem Exportanteil von über 95 % ist die Christof Group der Spezialist für kritisches Prozess-Equipment am Weltmarkt. Als Teil der Christof Group entwickelt die international tätige ACE Apparatebau construction & engineering GmbH seit Jahrzehnten weltweit anerkannte Speziallösungen für den industriellen Apparatebau. Auch wäh-

rend der Corona-Krise konnte der Betrieb aufrechterhalten und eines der größten Projekte der Firmengeschichte fertiggestellt werden.

Zwei sogenannte Kolonnen mit einem Durchmesser von 4 und 4,2 Metern und je 60 Metern Länge waren für eine deutsche Raffinerie in Fertigung. Pro Kolonne wurden 170 Tonnen reiner Stahl zu einer qualitativ hochwertigen und technisch ausgereiften Lösung verarbeitet. Nach nur sechs Monaten Durchlaufzeit und 20.000 Arbeitsstunden machten sich im Frühjahr 2020 die beiden 60-Meter-Kolonnen auf den Weg nach Deutschland. Der Transport war ein logistisches Meisterwerk, das samt Kranbeistellung und unter Einhaltung strengster krisenbedingter Sicherheitsvorschriften vollbracht wurde. „Zu verdanken ist dieser Erfolg dem Team-Spirit im Unternehmen“, berichtet Markus



Logistisches Meisterwerk: Transport von zwei Kolonnen für eine deutsche Raffinerie

Fuchsichler, Geschäftsführer der ACE GmbH und Vorstand der Christof Group, mit Stolz. „Unsere Mitarbeiter haben auch in dieser schwierigen Zeit einmal mehr vollen Einsatz gezeigt, um den Erfolg des Projekts sicherzustellen.“

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

ace Apparatebau construction & engineering GmbH

8501 Lieboch, Hans-Thalhammer-Str. 18
Tel.: +43/3136/636 00-0
ace.office@christof-group.com
www.christof-group.com/ace



Markus Fuchsichler, Geschäftsführer der ACE GmbH und Vorstand der Christof Group

Citycom-Geschäftsführer Bernd Stockinger im Interview über den 5G-Ausbau in der Steiermark, die Möglichkeiten des neuen Mobilfunkstandards und die Auswirkungen von Corona.

„Nicht alles ist zur Zeit in der Krise.“

Bernd Stockinger ist Geschäftsführer und Sprecher der Geschäftsführung der Grazer Citycom, des regionalen Marktführers für Netzwerk- und Telekom-Services im Businessbereich und Betreibers des zweitgrößten städtischen Glasfasernetzes Österreichs. Im Interview sprach Stockinger unter anderem über die Auswirkungen und

Möglichkeiten des neuen Mobilfunkstandards 5G, aber auch über die aktuelle Krise. In Bezug auf Corona richtet er einen Appell an Österreich: „Nicht alles ist zur Zeit in der Krise, daher sollte man nicht alles zur Krise werden lassen!“ Was Stockinger mehr Sorgen macht als Corona, lesen Sie hier.



Bernd Stockinger, Geschäftsführer und Sprecher der Geschäftsführung der Grazer Citycom

Welche Services und Dienstleistungen umfasst das Angebot der Citycom?

Alles rund um die Sprachtelefonie, das Internet, regionale, nationale und internationale Netzwerke. Wir sind bereits mit einigen Firmen in 44 Ländern weltweit vertreten. Unsere Rolle ist die Betriebsführung komplexer Vernetzungslösungen und wir betreiben zwei eigene Rechenzentren, also gehört auch alles um die Rechenzentrumsinfrastruktur dazu.

Hat Corona Auswirkungen auf Ihre Ausbaupläne oder Investitionen?

Das bleibt unverändert. Wir haben einen ausreichenden Etat, in Summe zwischen zwei und drei Millionen Euro im Jahr. Die Corona-Zeit hat gezeigt, dass Telekommunikation mittlerweile zur Grundversorgung zählt und gleich wichtig ist wie Energie. Ohne Telekommunikation könnten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Konzernen schlicht und ergreifend ihrer Arbeit nicht nachgehen. Wir haben bei sehr vielen Firmen die Bandbreite auf bis zu 600 Prozent aufgedreht, da die Mitarbeiter von zu Hause auf die Firmennetze zugreifen

mussten. In den meisten Fällen haben wir noch am selben Tag die Bandbreiten angepasst, spätestens am folgenden Arbeitstag. Das hat gezeigt, dass wir auf die Anforderungen und Bedürfnisse der Kunden und Mitarbeiter unbürokratisch eingegangen sind. Unser Pragmatismus hat uns gerade in dieser Zeit stark vom Wettbewerb unterschieden.

Wie ist Citycom mit der Corona-Krise umgegangen?

Die Citycom hat das Glück, in einem sehr prosperierenden Geschäftsumfeld tätig zu sein – Telekommunikation im Premium-Segment. Wir haben eine gute Auslastung. Um die Sicherheit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sicherzustellen, haben wir das Unternehmen im Lockdown ab 14. März in zwei Gruppen mit abwechselnder Anwesenheit gesplittet. Diese Gruppen wurden wöchentlich getauscht und auch von diesen Gruppen war jeweils nur die Kern-Mannschaft in der Firma und der Rest zu Hause auf Telearbeit oder Bereitschaft. Es wurde auch vereinbart, dass sich die Gruppen nicht privat treffen. Wir haben auch bei jedem Mitarbeiter das Datenpaket am Mobiltelefon maximal erhöht, verbunden auch mit der Bitte, dass die Mitarbeiter im Bedarfsfall auch in ihrer Freizeit erreichbar sind – sofern es ihnen möglich ist. Die Mitarbeiter haben alle ihre Laptops jeden Tag mit nach Hause genommen und jeden Tag überprüft, ob der VPN-Zugang funktioniert. Die Einsatzfahrzeuge wurden auf die Mitarbeiter aufgeteilt, wurden mit nach Hause genommen und mussten jeden Tag voll betankt sein. So musste kein Mitarbeiter in die Firma kommen, um ein Fahrzeug zu holen und auf die Baustelle zu fahren. Und wir sind sehr stolz auf unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Umsatzausfälle haben Sie keine gespürt?

Nein. Nachdem wir nicht das Gastro- und Hotelsegment bedienen, hatten wir nur minimale Ausfälle in der Tourismusbranche. Aber wir haben das sehr gut verdaut.

Wie sieht es mit Ihren 5G-Plänen aus?

Die Citycom hat im Auftrag der Holding Graz Frequenzen für Graz und die Steiermark für 20 Jahre erworben.

Wir haben im Juni die Vergabe abgeschlossen, unser Hardwareausstatter für das Core-Netzwerk und die Antennen ist Nokia. Wir sind nicht nach China gegangen, sondern wir haben uns mit Finnland arrangiert. Es war aber ein knappes Rennen. Planung, Bau und Montage der Antennen werden von der österreichischen Firma ms-CNS durchgeführt. Bis Jahresende sind wir mit der Erstumsetzung beschäftigt und werden spätestens bis Jahresanfang 2021 die erste Ausbaustufe in Graz und der Steiermark abschließen.

Was ist das Neue an 5G?

5G wird für die Privatanwender sehr lange nicht greifbar und messbar sein. Warum? Ob ich heute mit 4G mit 120 MBit surfen kann oder mit 5G mit 200 MBit, werden sie nicht unterscheiden können. Dort, wo heute kein 4G geht, weil es keine Versorgung gibt, wird es morgen auch noch kein 5G geben. Aber diese neue Mobilfunktechnologie ist der erste digitale Datenfunk, der Verfügbarkeitsgarantien mitbringt. Das ist eine High Availability Infrastructure und wird auch für kritische Infrastruktur eingesetzt, wie Notrufsysteme, im Healthcare-Bereich oder für Überwachungssysteme. Grundsätzlich ist der neue Mobilfunkstandard mit drei Säulen ausgestattet: Eine Säule ist Breitband, eine Säule Massive-MIMO (Massive Multiple Input Multiple Output) – also viele kleine Datenpakete zugleich, z. B. von Sensoren des IoT – und die dritte Säule ist Echtzeit. Es ist also garantiert, dass das Datenpaket zum Fahrzeug oder Herzschrittmacher immer in zehn Millisekunden ankommt. Das, was 5G heute kann, ist nur Breitband. Die anderen beiden Punkte kommen erst im Laufe diesen und des nächsten Jahres.

Welche neuen Technologien sind damit möglich?

Man wird in Zukunft z. B. auf irgendeinem Stromkasten einen Notruftaster haben, um einen Notruf abzusetzen. Es werden Hochgeschwindigkeitskameras oder Kameras mit hoher Bildqualität in Echtzeitverhalten zur Überwachung von öffentlichen Plätzen zum Einsatz kommen,

um die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger zu gewährleisten. Oder z. B. ein Mistkübel mit einem Sensor, der, wenn er voll ist, eine Meldung absetzt, dass er ausgeleert werden soll.

Das hat alles nichts mit mobilen Endgeräten, wie wir sie gewohnt sind, zu tun. Der Fehler der großen Mobilfunker war, dass ventiliert wurde, dass alles breiter, schneller, höher wird. Das werden die Bürger aber nicht brauchen. Der Netflix-Film beginnt mit 4G zur selben Zeit wie mit 5G – und er dauert auch gleich lang.

Noch einmal zurück zu Corona: Wird es einen zweiten Lockdown geben?

Ich bin davon überzeugt, dass es keinen Lockdown von ganz Österreich mehr geben wird. Aber es wird punktuelle „Grippeherde“ geben, Ortschaften, über die im Anlassfall eine Ausgangssperre verhängt wird. Daran werden wir uns gewöhnen und das wird auch der neue Alltag werden.

Bis es etwas gibt, das uns hilft.

Der Alltag, den wir kannten, wird sich etwas verändern und auch nicht mehr wiederkommen. Wir hatten lange keine Krise und das, was uns jetzt trifft, ist der neue Alltag, den wir auch bewältigen werden. Die bis März kommenden Jahres verlängerten Kurzarbeitsmodelle des Staates verzerren aus meiner Sicht außerdem ein bisschen die Optik. Verstehen Sie mich nicht falsch: Wo es auch längerfristig zu Geschäftseinbußen kommt und dort, wo in der Übergangszeit Arbeitsplätze gesichert werden, machen sie als Überbrückung und Sicherstellung natürlich auf jeden Fall Sinn. Aber was kommt danach? Das macht mir Sorgen, denn das lässt sich nur schwer abschätzen. Es gibt etwa Unternehmen, die jetzt draufgekommen sind, dass sie im Headquarter mit einem Drittel weniger Personal den Betrieb genauso schaffen. Auch bei Bürogebäuden wird optimiert werden, wenn es mehr Teleworker gibt. Die Telearbeit beeinträchtigt das Kulturelle im Unternehmen massiv, nicht nur zum Positiven. Die Mitarbeiter haben zwar mehr geleistet, weil die Gang-Gespräche weggefallen sind. Aber genau die sind meines Erachtens wichtig für ein gutes Unternehmensklima. Es ist der größte Fehler, alle Mitarbeiter nach dem Gießkannenprinzip ins Teleworking zu schicken. Das führt zu einer sozialen Vereinsamung. Teleworking macht absolut Sinn, aber es braucht eine Balance.

RNF

www.citycom-austria.com



2



3

Fotos: Helmut Lunghammer (1), DJAKOB (2+3)

Als verlässlicher Betonlieferant im Tiefbau hat sich das steirische Unternehmen LUIKI einen Namen gemacht. Unter dem Dach einer neuen Muttergesellschaft wird der Weg fortgesetzt.

Kirchdorfer übernahm steirisches Betonwerk LUIKI.

Nach ausführlichen Verhandlungen ist bereits seit April offiziell, dass die Kirchdorfer Fertigteillholding GmbH, einer der führenden Hersteller für Betonfertigteile in Österreich, die Mehrheit der LUIKI GmbH mit Sitz in Leoben übernimmt.

Sicherheit für regionale Arbeitsplätze

Das Unternehmen, welches einen jährlichen Umsatz von ca. sechs Millionen Euro erwirtschaftet, beschäftigt aktuell 40 Mitarbeiter. Alle Angestellten und Arbeiter sollen übernommen werden. LUIKI bietet eine breite Produktpalette an Betonfertigteilen in den Bereichen Tiefbau und Außenanlagen. Namhafte Referenzen sind die Herstellung von Fertigteilstufen und Blumentrögen für das Asia SPA Leoben sowie die Produktion von Fertigteilelementen für die TU Graz.

„Mit der Kirchdorfer-Gruppe haben wir den idealen Partner gefunden, um das Vermächtnis unserer Gründer sowie das Vertrauen unserer Kunden zu erhalten und gleichzeitig langfristig Sicherheit für die Arbeitsplätze in der Region gewährleisten zu können“, so Konrad Raidl-Schütz, Geschäftsführer bei LUIKI. Um die Zugehörigkeit zur Kirchdorfer-Grup-



Mag. Erich Frommwald, Geschäftsführer der Kirchdorfer-Gruppe

pe sichtbar zu machen, wird ein neuer Markenauftritt im Kirchdorfer-Design erfolgen, unter Beibehaltung des bekannten Firmennamens LUIKI.

Bauen auf Vertrauen

Neben der Kirchdorfer-Gruppe ist auch die kärntnerische Kandussi Holding GmbH an der Übernahme des Traditi-

onsunternehmens beteiligt. Beide Unternehmen blicken auf eine langjährige erfolgreiche Zusammenarbeit zurück, beispielsweise als Gesellschafter der TIBA Austria GmbH, die ebenfalls in der Herstellung von Betonfertigteilen im Bereich Tiefbau tätig ist und im Produktsortiment, der Produktionstechnik und der geografischen Lage mit LUIKI nun eine perfekte Ergänzung erfährt. Erich Frommwald, Geschäftsführer der Kirchdorfer-Gruppe, freut sich über den Firmenzuwachs: „LUIKI als Familienunternehmen passt perfekt in die Kirchdorfer-Gruppe, da wir auf dem gleichen Markt tätig sind und dieselben Wertvorstellungen teilen. Wir freuen uns deshalb über Synergieeffekte und einen gemeinsam gestärkten Marktauftritt!“ **VM**

Spagat zwischen Vergangenheit und Zukunft

»Mit der Kirchdorfer-Gruppe haben wir den idealen Partner gefunden um das Vermächtnis unserer Gründer sowie das Vertrauen unserer Kunden zu erhalten und gleichzeitig langfristig Sicherheit für die Arbeitsplätze in der Region gewährleisten zu können.«

Konrad Raidl-Schütz, Geschäftsführer LUIKI

CRIF GMBH

Das Onlinebusiness boomt und work@home ist im Arbeitsalltag die gelebte Normalität. Das Leben in Distanz widerspricht dem menschlichen Bedürfnis nach Nähe und Menschlichkeit.

Kundennähe trotz Social Distancing?

Die vergangenen Monate zeigten, wie Corona nicht nur das Einkaufsverhalten der Kunden wesentlich verändert hat. Auch das Arbeiten auf Distanz im Homeoffice bedingt ein neues Selbstverständnis der Zusammenarbeit. War es anfangs als schnelle Umstellung in einer temporären Ausnahmesituation gedacht, ist es mittlerweile zur gelebten neuen Normalität geworden. Digitalisierung und ihre Technologie, auf die es jetzt ankommt, sind Lösungen, die dem menschlichen Bedürfnis nach Nähe und Verbindung dienen, Prozesse automatisieren und neue Wege des Miteinander im direkten Kundenkontakt und auch in der Zusammenarbeit beschreiten.

Customer Journey goes digital

Social Distancing erschwert die positive Customer Experience am POS enorm. Wenn



So nah und doch so fern: Der virtuelle Raum ist zum Hotspot enger Zusammenarbeit geworden.

persönliche Kontakte reduziert werden müssen, trifft das besonders jene Branchen, in denen Beratung großgeschrieben wird. Je größer und langfristiger die Anschaffung oder je komplexer und erklärungsintensiv das Thema, desto seltener wurde dies bislang digital abgewickelt. Das ändert sich nun. Beratung und Service lassen sich schließlich auch online anbieten und die Akzeptanz, Leistungen online statt vor Ort in Anspruch zu nehmen, ist beim Kunden da.

Digitalisierungsturbo COVID-19

Es bedarf technologischer Innovationen, die die Konnektivität erhöhen und Funktionen schaffen, die den Menschen dabei helfen, sich so verbunden zu fühlen, wie es ihm vom direkten stationären Kundenkontakt vertraut ist. Die digitale Customer Experience ist nicht mehr nur nice to have. Die Verhaltensänderung, die die COVID-19-Krise angestoßen hat, wird das Kundenverhalten maßgeblich prägen und daraus langfristig die digitale Customer Journey als Must-have und wichtigen Unternehmensvorteil etablieren.

Digital Next

Der innovative Technologieanbieter CRIF hat

bereits lange vor der Krise begonnen, intelligente Lösungen zu entwickeln, die die Customer Experience im digitalen Zeitalter verbessern und beide Welten, offline und online, miteinander verbinden.

Die Technologieplattform CRIF Digital Next deckt die Schlüsselfunktionsbereiche für eine innovative Customer Journey von Privatpersonen und auch Unternehmen ab. Vom Kunden-Onboarding über ein umfassendes Identitätsmanagement, auch in regulatorischer Hinsicht (KYC), bis hin zu den für PSD2 typischen Kontozugangs- und Aggregationsfunktionen.

CRIF bietet hier durch seine globale Stärke und innovative lokale Umsetzung einen einzigartigen Vorteil für Unternehmen, davon zu profitieren und die Zukunft mitzugestalten.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

CRIF GmbH

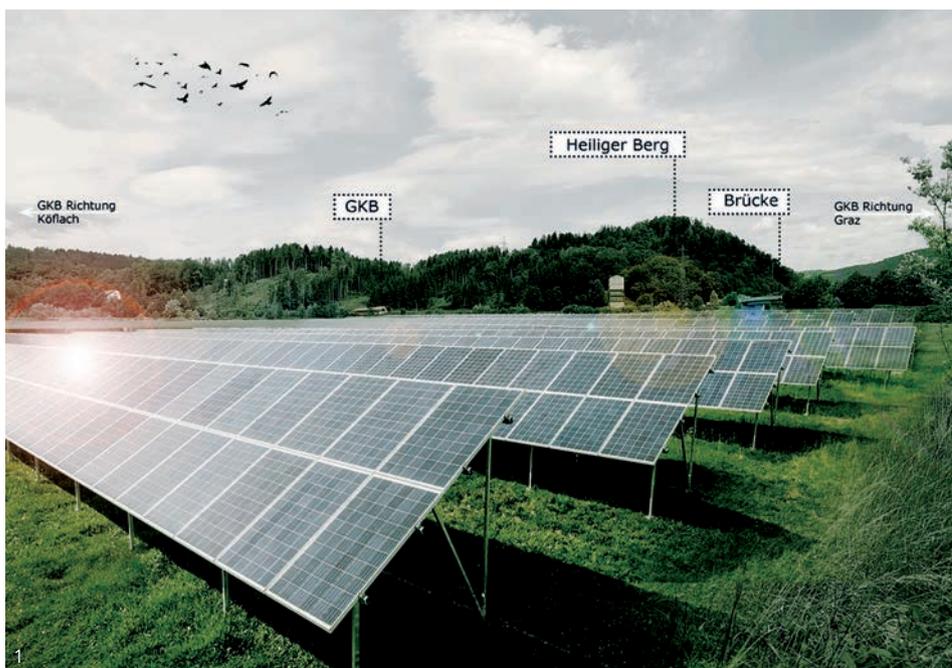
1020 Wien
Rothschildplatz 3/Top 3.06.B
Tel.: +43/1/897 42 44-0
Fax: +43/1/897 42 44-833
info.at@crif.com, www.crif.at



Anzeige • Fotos: JKstock shutterstock (1), GaudiLab shutterstock (2+4), nopporn/shutterstock (3)

Die Energie Steiermark startet Planungsphase für Österreichs größten Photovoltaik-Park: Über 20 Hektar Kollektorenfläche in Bärnbach könnten Grünstrom für mehr als 5.000 Haushalte liefern.

28 Fußballfelder Sonnenstrom.



Grünstrom statt Kohle: Eine Grundstücksoption am ehemaligen Bergbau-Areal in Bärnbach/Rosental wurde für das nachhaltige Projekt gesichert.

Im Jahr 2015 erfolgte die Sprengung des Kohlekraftwerks Voitsberg. Nun hat sich die Energie Steiermark nur 600 Meter entfernt, auf dem Areal des ehemaligen Karlschachts II, bei der GKB-Bergbau GmbH die Option für ein Grundstück bis Ende 2022 gesichert. Darauf könnte eine über 20 Hektar große Freiflächen-Photovoltaikanlage mit 16 MW Leistung entstehen. Das entspricht einer Produktion von ca. 18 Millionen Kilowattstunden Ökostrom jährlich. Damit könnten über 5.000 Haushalte mit Energie versorgt und CO₂-Emissionen von mehr als von 13 Millionen Kilogramm CO₂ pro Jahr eingespart werden.

„Von der Kohle zur Sonne – das hat auf diesem Areal nicht nur symbolischen Charakter. Durch die bisherige Nutzung ist der Boden des Areals für andere ökologische Nutzungsarten nicht geeignet. Ein Sonnenkraftwerk würde das Grundstück nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in ökologischer Hinsicht enorm aufwerten“, erklärt Energie-Steiermark-Vorstandssprecher Christian Purrer. Nun wird eine rasche baurechtliche Genehmigung angestrebt. „Wir wollen das Projekt zeitnah realisieren und damit nachhaltige Impulse setzen“, so Energie-Steiermark-Vorstandsdirektor Martin Graf. Um eine wirtschaftlich vertretbare Realisierung zu gewährleisten, müssen jedoch noch einige Förderhürden

genommen werden. „Hier erwarten wir eine rasche Erneuerung der bisherigen Regelungen und ein zukunftsorientiertes Energie-Ausbau-Gesetz“, so Graf. Erneuerbare Energie aus Photovoltaik wird in Österreich nämlich auf Dachflächen subventioniert, jedoch nicht auf Freiflächen. „Um die Klimaziele der österreichischen Bundesregierung zu erfüllen, ist ein Freiflächenausbau jedoch unerlässlich, denn es gibt einfach zu wenige verfügbare Dächer.“

Das Ziel vor Augen: 330 Gigawattstunden Grünstrom bis 2030

Derzeit haben mehr als 20.000 SteirerInnen eine Photovoltaikanlage privat in Betrieb. Im Rahmen der Sonnenstrom-Offensive will die Energie Steiermark bis zum Jahr 2030 – zusätzlich zum Photovoltaikausbau auf Dächern – auf einer Gesamtfläche von 450 Hektar Sonnenparks mit einer jährlichen Erzeugungsmenge von insgesamt 330 Gigawattstunden Grünstrom errichten. Damit wäre die CO₂-freie Energieversorgung von rund 95.000 steirischen Haushalten möglich.

Aktuell läuft die Suche nach geeigneten Grundstücken, die konkrete Kriterien hinsichtlich Umwelt, Netz und Raumordnung erfüllen müssen. Neben Bärnbach/Rosental wurden bereits drei weitere Optionsverträge mit Grundstückseigentümern in anderen Regionen der Steiermark unterschrieben, weitere sind aktuell in Verhandlung.

„Wir stehen für den von Energieministerin Gewessler geforderten Ausbau nachhaltiger Erzeugungsprojekte parat – brauchen dafür jedoch rasche Genehmigungsverfahren und Förderentschei-

dungen sowie Sicherheit für unsere Planungen und Investitionen“, erklären Purrer und Graf.

Die Energie Steiermark wird in den nächsten fünf Jahren insgesamt rund eine Milliarde Euro in den Ausbau erneuerbarer, CO₂-freier Energie und in die Entwicklung von Smart Grids investieren. Für die Umsetzung hat das Unternehmen den zweiten „Green Loan“ (90 Mio. Euro) der Europäischen Investitionsbank (EIB) in ganz Europa erhalten.

Investition in Bärnbach wäre wichtiger regionaler Wirtschaftsimpuls

„Das Investment für die Anlage in Bärnbach/Rosental haben wir mit zwölf Millionen Euro kalkuliert. Das Projekt wäre somit nicht nur ein weiterer wichtiger Schritt in die grüne Energiezukunft, sondern obendrein ein wichtiger regionaler Wirtschaftsimpuls“, so Purrer und Graf.

Helmuth Landsmann, Geschäftsführer der GKB-Bergbau GmbH, freut sich über die partnerschaftliche Kooperation: „Wir könnten uns keine sinnvollere Nutzung des Grundstücks wünschen und freuen uns über die entsprechenden Pläne.“

Bei der Entwicklung will die Energie Steiermark vor allem auch auf eine enge Kooperation mit den betroffenen Gemeinden und ihren Bürgermeistern setzen. Das Grundstück liegt zwischen Bärnbach und Rosental.

In beiden Gemeinden findet das Projekt starken Zuspruch, immerhin könnten sie durch die Anlage nahezu energieautark werden. „Wo noch vor einigen Jahrzehnten Braunkohle abgebaut wurde, wird bald Strom aus Sonne erzeugt. Damit gelingt allen Beteiligten eine optimale Nutzung. Das mit Asche aufgefüllte Gelände ist anderwärtig nicht verwendbar. Die Stadt Bärnbach vollzieht



Christian Purrer und Martin Graf, das Vorstandsduo der Energie Steiermark

damit die Energiewende“, so Jochen Bocksrucker, Bürgermeister der Stadtgemeinde Bärnbach.

Auch auf die Anrainer und Verkehrsteilnehmer wird schon in der Planung Rücksicht genommen: Durch die Anordnung der Kollektoren und ein spezielles Solarglas ist die Anlage de facto blendfrei.

BO

#visitgraz

GRAZ – KONGRESSE MIT GENUSS & SICHERHEIT

Österreichs GenussHauptstadt bietet das beste Rezept für erfolgreiche Tagungen: Wunderschöne Altstadt mit südlichem Flair, moderne Kongress- und Veranstaltungszentren, lebendige Universitätsstadt und attraktive Kulturszene garniert mit steirischer Kulinarik und Gastfreundschaft.

Informieren Sie sich online:

GRAZ VENUE FINDER & GRAZ CONVENTION BUREAU
www.graztourismus.at/kongress
kongress@graztourismus.at



Wir unterstützen Kongressveranstalter bei der Erstellung Ihres COVID-19 Präventionskonzeptes.

Trotz Fachkräftemangel und Corona-Krise erzielt FISCH-Tools ein beachtliches Wachstum und zieht einen Großauftrag eines amerikanischen Maschinenherstellers an Land.

Millionenauftrag aus den USA.

Wenn ich in einem Baumarkt in Texas unsere Bohrwerkzeuge ‚Made in Austria‘ sehe, dann macht mich das sehr stolz“, erzählt Christoph Riegler, der kaufmännische Geschäftsführer des steirischen Unternehmens FISCH-Tools anlässlich des Besuchs von Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl, Regionalstellenobmann der WKO Steiermark Manfred Kainz, St. Josefs Bürgermeister Franz Lindschinger, FISCH-

Tools-Aufsichtsratsvorsitzendem Klaus Poier und den Vertretern der Eigentümerfamilie und der Gesellschafter Helmut, Josef und Joachim Eberhard am Firmensitz in St. Josef. Riegler hat aber noch mehr Gründe, um stolz zu sein: Die Johann Eberhard GmbH – als Marke FISCH®-Tools genannt – feiert 2021 ihr 75-jähriges Jubiläum und ist Europas führender Hersteller von Bohr-, Fräs- und Senkwerkzeugen. Mehr als 2,5 Millionen Bohrwerkzeuge, wie der Forstnerbohrer

oder der Alu-Speed-Eisbohrer, der die Skipisten in Europa und Amerika erobert, werden in 46 Länder exportiert.

Steirische Bohrer für US-Kunden

Die Nachfrage nach den hochwertigen Werkzeugen steigt kontinuierlich. So ist auch die Premium-Qualität ausschlaggebend für einen Großauftrag aus den USA. Die steirische Bohrerfabrik erhält vom größten amerikanischen Werkzeug- und Maschinenhersteller den Zuschlag



FISCH-Tools Geschäftsführer Andreas Eberhard und Christoph Riegler überreichen Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl einen eigens gefertigten Alu-Speed-Eisbohrer und empfangen zur Betriebsführung Manfred Kainz, Regionalstellenobmann WKO Steiermark, St. Josefs Bürgermeister Franz Lindschinger, FISCH-Tools-Aufsichtsratsvorsitzenden Univ.-Prof. Dr. Klaus Poier und Vertreter der Eigentümerfamilie und Gesellschafter Helmut, Josef und Joachim Eberhard.



Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl: Offizielle Inbetriebnahme einer zweiten Produktionslinie zur Fertigung von Premium-Zylinderkopfbornern für US-Kunden.

für die Produktion von Zylinderkopfbornern. Das Gesamtauftragsvolumen beträgt rund eine Million Euro.

Bei der Betriebsbesichtigung nimmt Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl eine neue High-Tech-CNC-gesteuerte Fräsmaschine in Betrieb und startet damit offiziell eine zweite Produktionslinie zur Abwicklung des US-Auftrags. „Die Innovationskraft der heimischen Unternehmen und die hervorragende Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft sind die Gründe für die wirtschaftlichen Erfolge der Steiermark. FISCH-Tools ist ein herausragendes Beispiel für diese Erfolge, das auch ein Ausnahmejahr hervorragend meistert“, freut sich die Landesrätin über einen weiteren Meilenstein des Unternehmens.

Manfred Kainz, Regionalstellenobmann WKO Steiermark, sieht die Investitionen als absolutes Bekenntnis zum Standort: „Der Bezirk Deutschlandsberg liegt im österreichischen Zukunftsranking auf dem hervorragenden 14. Platz. Unternehmen wie FISCH-Tools sind wichtig

für den Bezirk und tragen zum Erfolg der gesamten Region bei.“

„Die Bohrer für unseren US-Kunden, mit bis zu einem Durchmesser von 100 Millimetern, kommen bei Holzbauintallationen zur Anwendung. Die geschmiedete Ausführung unser Bohrer ist einzigartig und bürgt für hochwertigste Qualität, die weder unser Kunde im eigenen Unternehmen noch Lieferanten aus Fernost erreichen können“, informiert der technische Geschäftsführer Andreas Eberhard. Der zu erwartende Auftrag hatte auch den großzügigen Ausbau der Produktionshalle am Fir-

mensitz notwendig gemacht. Die Nutzfläche wurde von 4.500 auf 6.000 Quadratmeter erhöht. Um das Auftragsvolumen zu erfüllen, wurde eine Schmiedepresse mit 600 Tonnen Presskraft und eine neue CNC-Maschine in den bestehenden Maschinenpark integriert. 2019 und 2020 wurden insgesamt drei Millionen Euro investiert.

Qualität, Innovation und Erfolg gehen Hand in Hand

Dass Qualitätswerkzeuge „Made in Styria“ international gefragt sind, zeigen auch die Umsatzzahlen für 2019. Mit einer Umsatzsteigerung in der Höhe von einer Million Euro in der Firmen- gruppe konnte FISCH-Tools einen Gesamtumsatz von zwölf Millionen Euro erzielen – die sechste Erfolgsbilanz in Folge!

Weitere Investitionen 2020 und 2021

Trotz Fachkräftemangel und Corona-Krise sind aufgrund der guten Auftragslage für 2020 und 2021 weitere Investi-

Erfolgreich durch die Krise

»Die Innovationskraft der heimischen Unternehmen und die hervorragende Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft sind die Gründe für die wirtschaftlichen Erfolge der Steiermark. FISCH-Tools ist ein herausragendes Beispiel für diese Erfolge, das auch ein Ausnahmejahr hervorragend meistert.«

Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl

tionen in Millionenhöhe vorgesehen. „Wir investieren vor allem in die technische Infrastruktur, um Produktionsabläufe weiter zu optimieren und die Produktionskapazitäten bei gleichbleibender Premiumqualität zu steigern“, informiert Eberhard. Digitalisierungs- und Industrie-4.0-Strategien verfolgt FISCH-Tools konsequent und sichert trotz hohem Automatisierungsgrad Arbeitsplätze und personelles Wachstum. Metalltechnik-Lehrlinge und weitere Fachkräfte werden gesucht und sollen das FISCH-Tools-Team noch im heurigen Jahr verstärken. **VM**

Herzlich willkommen



Das Jahr 2020 ist ein sehr spezielles Jahr und verändert unser Leben nachhaltig.

Bereits in diesem ersten Satz sind viele Wörter enthalten, die den Grund für diese Änderung benennen.

Veränderung, speziell, Leben, nachhaltig.

Wir verändern uns.

Wir sind speziell.

Wir sind nachhaltig.

Wir leben.

Aus diesem Grund haben wir beschlossen, unseren Betrieb umzubenennen.

Seit 1. September sind wir nun ma.ma, die manufaktur matauschek GmbH.

Dieser Name, der aus unserer 107-jährigen Geschichte und vier Generationen entstanden ist, beinhaltet für uns, einen Bogen zu spannen von der handwerklichen, wertbeständigen Vergangenheit zur handwerklichen, wertbeständigen Zukunft. Wir lieben, was wir

men bei ma.ma!

Alutechnik Matauscek wird zu
ma.ma, manufaktur matauscek



Ing. Franz Matauscek und Claudia Matauscek,
Geschäftsführung der manufaktur matauscek GmbH

tun, wir tun es mit Hand und Geist und mit
der Motivation der bewahrenden Schönheit
unserer hergestellten Produkte.
Die Arbeit und auch das daraus entstehende
Produkt sollen nachhaltig entstanden sein und
dürfen vielen Generationen von Menschen
Freude bereiten. Die Kraft und der Spirit
unserer schöpferischen Hände sollen sich
in den verwirklichten Wohnträumen wider-
spiegeln. Das haben sie getan und werden es
auch weiterhin tun.

Willkommen in der Welt von

mama
manufaktur matauscek
Qualität trifft Design
seit 1913

manufaktur matauscek GmbH
Werk-VI-Straße 28
8605 Kapfenberg
www.matauscek.com
Tel.: +43/3862/222 23





220 Unternehmen und Forschungseinrichtungen entwickeln im steirischen Green Tech Valley innovative Technologien für eine nachhaltige Zukunft. Und das „grüne Dorf“ wächst immer weiter.

Klimaschutz als Konjunkturmotor.

Im Green Tech Valley, dem global führenden Hotspot für innovative Lösungen in der Klima- und Kreislaufwirtschaft, entstehen neue technologische Maßstäbe, wie die effizientesten Wasserkraftwerke, maßgeschneiderte Windkraft-Generatoren und führende Recyclinganlagen für Batterien. Diese vereinen Klimaschutz mit regionalem Wachstum. Diesen Innovationsgeist haben die Mitgliedsunternehmen des Green Tech Cluster Steiermark in den letzten fünf Jahren in 117 gemeinsamen Projekten umgesetzt und somit die Ziele übertroffen. Mit der neuen Cluster-Strategie wird der Standort weiter ausgebaut.

Gemäß dem Motto „Gemeinsam wächst grüne Zukunft“ entwickeln mehr als 220 Unternehmen im Green Tech Valley geballtes Know-how für eine klimafreundliche Zukunft. Ein globaler Technologieführer für Wasserkraftwerke ist etwa die Grazer ANDRITZ AG. „Bereits mehr als die Hälfte unseres Umsatzes entfällt auf Produkte im Bereich erneuerbarer Energien und Umweltschutz. Wir sind sehr stolz, Teil des Green Tech Clusters zu sein, der die weltweit anerkannte Innovationskraft der Umwelttechnikunternehmen bündelt“, so Andritz-AG-Vorstandsvorsitzender Wolfgang Leitner.

Knapp 20 Prozent des weltweiten grünen Stroms haben ihr technologisches Herz von den steirischen Cluster-Unternehmen. Die Energie- und Umwelttechnik-Unternehmen haben binnen zehn Jahren eine Verdreifachung des Umsatzes auf über fünf Milliarden Euro und eine Verdoppelung der Beschäftigtenzahl erzielt.

**5-Jahresziele übertroffen:
+50 % Forschende und 17 % mehr Innovationen als angestrebt**

Der Green Tech Cluster ist der Nährboden für neue Produkte und Dienstleistungen wie etwa Onlineplattformen für digitale Abfallservices, neuartige LED-Beleuchtungskonzepte oder die erfolgreiche Start-up-Initiative „Green Tech Hub“ im Grazer Science Tower. Diese drei Impulse stehen stellvertretend für die 117 umgesetzten Umwelttechnikprojekte, die in den letzten fünf Jahren mit dem Team des Green Tech Clusters entstanden sind. Das ursprünglich gesetzte Ziel von 100 wurde damit klar übertroffen. Ein Resultat der starken Kooperation von Unternehmen und Forschungseinrichtungen ist auch die Anzahl der Forscherinnen und Forscher im Umwelttechnik-Bereich, die an den steirischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen im 5-Jahresvergleich von 1.200 auf 1.800 gestiegen ist.

Diese Dynamik wird sich in weiß-grünen Innovationen von morgen widerspiegeln. „Die steirischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen im Green-Tech-Sektor beweisen eindrucksvoll, dass sich Klimaschutz und wirtschaftlicher Erfolg nicht ausschließen. Sie haben sich in den vergangenen Jahren hervorragend entwickelt und leisten mit neuen Produkten und Technologien einen wichtigen Beitrag zum Schutz des Klimas. Ich bin davon überzeugt, dass der Sektor auch in den kommenden Jahren ein hohes Potenzial für Wertschöpfung und Arbeitsplätze am Standort Steiermark bieten wird. Aus diesem Grund und im Sinne der Nachhaltigkeit für die nächsten Generationen werden wir gemeinsam mit dem Green Tech Cluster den Ausbau grüner Technologien weiter forcieren“, so Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl.

Neue Strategie für eine grünere Zukunft

Die Zahl 100 zieht sich durch die Geschichte des Green Tech Cluster. Im internationalen Vergleich für „exzellentes Clustermanagement“ verlieh VDI/VDE Berlin dem steirischen Cluster die Höchstnote von 100 Prozent, der damit Platz 1 unter 1.000 auditierten Clustern aus vier Kontinenten belegt. „Wir wollen das Valley wachsen lassen und streben in den nächsten fünf Jahren 1.000 zusätzliche Forscherinnen und Forscher am Standort und 100 Millionen Euro initiiertes Kooperationsvolumen an“, so Green-Tech-Cluster-Geschäftsführer Bernhard Puttinger. Damit soll das Green Tech Valley seine Position als führende Region für innovative Lösungen in der Klima- und Kreislaufwirtschaft weiter ausbauen. Thematisch wird der Fokus auf integrierte Wärmewende, grünes Gas & Wasserstoff, Energiequartiere, digitale Wertschöpfungsketten, neue Sortiertechnologien und Batterie-Recycling gesetzt. Dazu bietet der Cluster F&E-Projektentwicklung, Technologietrends, Marktchancen sowie globale Kontakte am Weg zur Vision „1.0.0.“: 1 Erde, 0 zusätzliche Treibhausgase, 0 Abfälle.



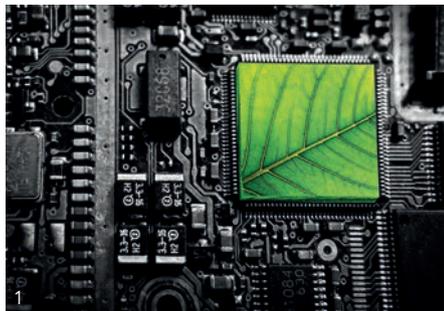
Beim Green Tech Summer Graz 2020 wurden Studierende unterstützt, ihre grüne Geschäftsidee zu einem Start-up weiterzuentwickeln.

Fotos: Jack Moreh/Freerangestock (1), Green Tech Cluster/Helmut Jokesch (2)

Heute StudentIn – morgen Green Tech CEO

Hoch hinaus mit der eigenen grünen Idee – das wollten auch die teilnehmenden Studierenden des ersten Green Tech Summers Graz. Kluge Geschäftsideen wie klimaneutrales Reisen, eine Lederalternative aus Zuckerresten, Verpackungsmaterial aus Molkereiabfällen und viele mehr gingen an den Start bei der österreichweiten Pilotinitiative. Neun von insgesamt 30 Einreichungen wurden von den Experten der Stadt Graz, der SFG, des Green Tech Clusters, dem Science Park Graz und der Gründungsgarage weitergewählt.

Sinnvoll den Sommer nutzen, dabei Gutes für unsere Umwelt beitragen und bis zu 6.000 Euro Startgeld erhalten? Klingt cool, ist es auch. Denn beim Green Tech Summer Graz entwickeln Studierende ihre grünen Unternehmensideen mit Profis zielführend weiter und sind so startklar für die Unternehmensgrün-



Weltweit anerkannte Innovationskraft

»Bereits mehr als die Hälfte unseres Umsatzes entfällt auf Produkte im Bereich erneuerbarer Energien und Umweltschutz. Wir sind sehr stolz, Teil des Green Tech Clusters zu sein, der die weltweit anerkannte Innovationskraft der Umwelttechnikunternehmen bündelt.«

Wolfgang Leitner, Vorstandsvorsitzender ANDRITZ AG



derung, die gleich oder etwa mit Ende des Studiums erfolgen kann. Dieses Modell der Universität Lund (Schweden) ist erstmals in Österreich im Einsatz. Bürgermeister Siegfried Nagl zur Pilotinitiative: „Als Universitätsstadt unterstützen wir mit dem Green Tech Summer Graz junge Talente auf ihrem Weg von der Geschäftsidee hin zum neuen, grünen Unternehmen.“

Bei den Einreichungen setzen sich viele Ideenlösungen mit der Schaffung neuer Materialien aus Abfallstoffen auseinander,

der. Aus synthetisierten Zuckerresten und Molkereiabfällen sollen neue Verpackungsmaterialien bzw. ein sinnvoller Ersatz für echtes Leder geschaffen werden. Green Travelling, Urban Farming, eine erleichterte Konsumenteninformation beim ökologisch sinnvollen Lebensmittelkauf waren weitere Projektthemen der insgesamt neun Teams.

Für die Studierenden gibt es umfassende Unterstützung in Workshops mit den Profis der Initiatoren. Gründerworkshops, Coaching, Pitch-Training, Businessplanerstellung, Kontakte zu Partnern, Übernahme in ein Gründerprogramm und mehr werden aktiv erlernt und umgesetzt.

Ziel der Initiative „Green Tech Summer Graz“ ist es, den Unternehmerspirit bei den Studierenden zu wecken und die Gründung von Green-Tech-Start-ups in der Steiermark zu forcieren. Ganz unter dem Vorsatz: Grüne Ideen bedeuten eine grünere Zukunft und lebenswertere Welt für uns alle.

BO



Bernhard Putteringer (Green Tech Cluster) und Landesrätin Barbara Eibinger-Miedl (Zukunftsressort) freuen sich über den steirischen Innovationsgeist im Green Tech Valley.

INFO-BOX

Exzellenter Nährboden für Forschung und Entwicklung

Die Steiermark ist ein exzellenter Nährboden für Forschung und Entwicklung. Mit einer F&E-Quote von 5,16 % hat sie europaweit eine Spitzenposition als Top-3-Region inne. Die Unternehmen sind seit Clusterbestehen 2005 mit 14 % pro Jahr nahezu doppelt so schnell gewachsen wie die globalen Märkte mit rund 8 % pro Jahr und schaffen über 1.200 Arbeitsplätze pro Jahr. Aktuell werden 91 % der Umsätze auf den globalen Märkten erzielt.

www.greentech.at

Fotos: Jack Moreh/Freerangestock (1,2), Green Tech Cluster/Helmut Jokesch (3), Stadt Graz Fischer (4)

Die erste roboterunterstützte Implantation eines künstlichen Kniegelenks konnte dank modernster Technik aus dem Hause Corin in der Privatklinik Graz Ragnitz durchgeführt werden.

Wenn der Roboter operiert.

In der Privatklinik Graz Ragnitz wurde vor Kurzem die erste roboterunterstützte Kniegelenkersatz-Operation durchgeführt. Zum Einsatz kommt dabei erstmals in Österreich das derzeit modernste Robotic-System der Firma Corin, welches als einziges die individuelle Band- und Muskelsituation des Patienten berücksichtigt. Damit unterstreicht die Privatklinik ihren exzellenten medizinischen Ruf im Fachgebiet Orthopädie. Aus den letzten vier Monaten liegen bereits sehr gute klinische Ergebnisse der Eingriffe vor, Patienten freuen sich besonders über die rasche Wiederherstellung ihrer Mobilität.

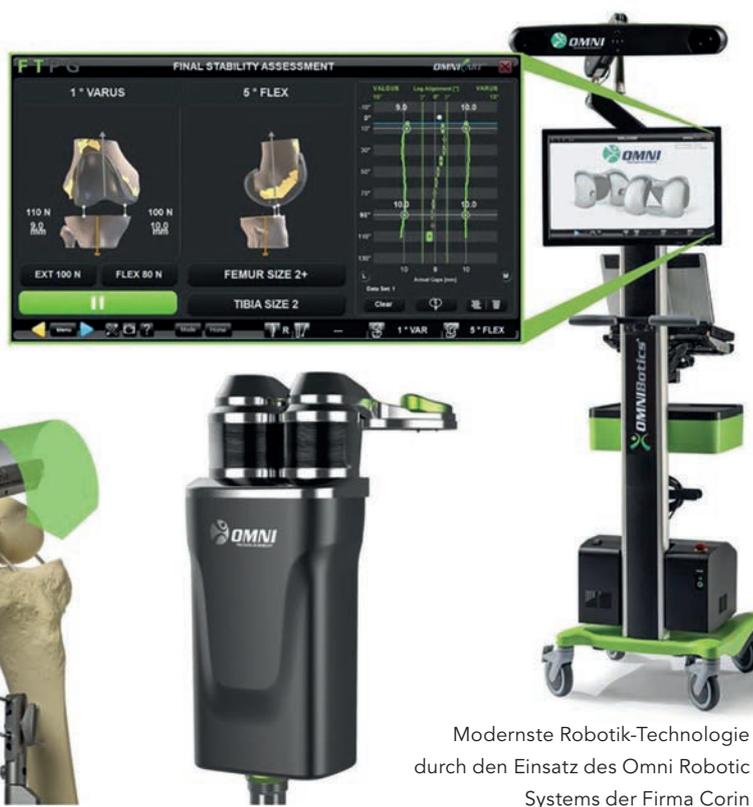
Kooperation von Arzt und Roboter

Das Omni Robotic System der Firma Corin ist derzeit das einzige System am Markt, das durch ein hydraulisches Messsystem die ideale Band- und Muskelsituation des Kniegelenks für den Patienten individuell ermittelt und so die weitere Vorgehensweise festlegt. Der Operateur übernimmt dabei nach wie vor alle wesentlichen Operationsschritte und führt den Roboter. Die Roboterunterstützung dient ihm als Hilfestellung für eine extrem präzise, auf den Patienten persönlich zugeschnittene Planung und Umsetzung der Operation. Das Omni Robotic System wird seit 2017

in den USA verwendet und wurde bereits über 25.000-mal erfolgreich angewendet. Seit ihrem Bestehen legt die Privatklinik Graz Ragnitz einen Schwerpunkt auf die konservative und operative Behandlung von Erkrankungen des Bewegungsapparates. Patienten profitieren von einem großen Netzwerk renommierter Experten aus den entsprechenden Fachgebieten mit jahrzehntelanger Erfahrung, einem breiten Leistungsspektrum und modernen Behandlungs- bzw. Operationsmethoden auf höchstem medizinischem Niveau. Der bestehende Orthopädie-Schwerpunkt wird nun durch die neue innovative Methode optimal ergänzt. **VM**

Extrem hohe Zufriedenheit bei Patienten

Die erste Operation erfolgte Ende April, der Patient konnte bereits nach drei Tagen die Klinik wieder verlassen. Seitdem wurden 15 Patienten mit dem innovativen System in der Privatklinik operiert, es zeigten sich eine schnellere Erholung, verkürzte Rehabilitationszeit und eine raschere Wiedereingliederung in das tägliche Leben. „Die Patienten können schon bald nach der Operation aufstehen und sind schneller wieder selbstständig. Beweglichkeit und Funktionalität lassen sich durch dieses bahnbrechende Hilfsmittel viel schneller wiederherstellen. Das führt insgesamt zu einer extrem hohen Zufriedenheit bei meinen Patienten“, erklärt Dr. Thomas Paszicsnyek, der die Operation in der Privatklinik Ragnitz durchführt.



Modernste Robotik-Technologie durch den Einsatz des Omni Robotic Systems der Firma Corin



Das Saphirglas mit Infineon-Bezahlchip macht aus jeder Uhr ein kontaktloses Zahlungsmittel.

Ein Schweizer Unternehmen hat nahezu unsichtbare Bezahlchips von Infineon in Saphirglas integriert. Damit wird dank Know-how aus Graz aus der analogen Uhr ein kontaktloses Zahlungsmittel.

Zeit = Geld.

Weltweit zahlen immer mehr Menschen kontaktlos, da es einfach, schnell und hygienisch ist. Vor allem im Zuge der Corona-Pandemie haben sich die Akzeptanz und die Verbreitung der Technologie signifikant beschleunigt. Neben Bank- oder Kreditkarten ist auch tragbare Elektronik, sogenannte Wearables, hoch gefragt. Erstmals ist es nun möglich, traditionelle Armbanduhren

oder luxuriöse Modelle aus Metall mit der kontaktlosen Zahlungsfunktion auszustatten. Das Schweizer Unternehmen Winwatch integriert hierfür winzige Sicherheits-Chips von Infineon nahezu unsichtbar in ihr patentiertes Saphirglas STISS®. Der Chip ermöglicht die schnelle und abgesicherte Zahlungstransaktion per Funk binnen Millisekunden. „Eine schnelle und robuste Verbindung von der Uhr zum Lesegerät an der Kas-

se ist ausschlaggebend für die Kundenakzeptanz,“ sagt Alex Kalbermatten, CEO von Winwatch. „Infineon übertrifft bei der Funkqualität alle anderen Lösungen, die es derzeit am Markt gibt. So konnten wir durch die Integration des Kontaktlos-Chips ein Saphirglas entwickeln, das aus jeder Uhr – vom mechanischen Erbstück bis zur metallenen Sportuhr – ein kontaktloses Zahlungsmittel macht. Und das ganz ohne Batterie.“

„Ob mit klassischer Karte, einem Modeaccessoire wie einem Ring oder Smart Wearables – Chipinnovationen von Infineon verbinden die reale mit der digitalen Welt und ermöglichen eine einfache, sichere und hygienische Zahlungsabwicklung“, sagt Stefan Rohringer, Leiter des Infineon Entwicklungszentrums in Graz: „Gerade in den letzten Monaten hat sich dieser Trend aufgrund der Corona-Pandemie verstärkt.“

Der Kontaktlos-Trend steigt weltweit und in Österreich

Das nach wie vor am stärksten verbreitete kontaktlose Zahlungsmittel ist die Kredit- oder Bankomatkarte. Laut ABI funktionieren bereits heute zwei Drittel der im Umlauf befindlichen Karten kontaktlos, bis 2025 soll der Anteil auf über 80 Prozent steigen. Allein 2020 rechnen die Marktforscher mit 1,9 Milliarden

Globalen Trends auf den Fersen

»Ob mit klassischer Karte, einem Modeaccessoire wie einem Ring oder Smart Wearables – Chipinnovationen von Infineon verbinden die reale mit der digitalen Welt und ermöglichen eine einfache, sichere und hygienische Zahlungsabwicklung.«

Stefan Rohringer, Leiter Infineon Entwicklungszentrum in Graz



neuen kontaktlosen Karten weltweit. Auch die Nachfrage nach Wearables mit Bezahlfunktion steigt kontinuierlich. Einer neuen Studie zufolge sind mehr als 75 Prozent aller Mastercard-Transaktionen in Europa mittlerweile kontaktlos. Zahlungstransaktionen mit Smartphones und Wearables haben sich binnen eines Jahres von sieben auf 14 Prozent verdoppelt. Infineon nimmt mit seiner Sicherheits- und Kontaktlosexpertise sowie energie-

effizientem Chipdesign in diesem Wachstumsmarkt eine führende Rolle ein. „Der Standort Graz leistet als globales Kompetenzzentrum für Kontaktlostechnologien hier einen entscheidenden Beitrag aus Österreich heraus“, so Stefan Rohringer. In Österreich verfügen laut PSA – Payment Services Austria GmbH rund 99 Millionen der insgesamt 10 Millionen Bankomatkarten über einen Chip von Infineon mit Near-Field-Comm- >>

TERMINAL GRAZ SÜD

StB Steiermärkische Landesbahnen



Abwicklung aller Eisenbahn- und Umschlagstätigkeiten

jährlich **200.000** umgeschlagene Container

Abfertigung von täglich bis zu **12** Zügen und mehr als **300** LKW

Container- und Wagenreparatur



Steiermärkische Landesbahnen Terminal Graz Süd

Am Terminal 2
8402 Werndorf, Österreich
T +43 3135 559 43-0
E terminal-graz@stlb.at
www.steiermarkbahn.at





1



2

» nication(NFC)-Funktion. Das kontaktlose Bezahlen mittels Bankomatkarte ist mittlerweile für mehr als drei Viertel aller Kartennutzer selbstverständlich. Im Februar 2020 lag der Anteil aller kontaktlosen Transaktionen mit Bankomatkarten bereits bei 76 Prozent, im Mai 2020 kam es nochmals zu einer Steigerung auf rund 78 Prozent. Das bedeutet, vier von fünf Transaktionen wurden im

Mai 2020 bereits kontaktlos getätigt. Insgesamt ist die Anzahl an kontaktlosen Zahlungen in Österreich seit Beginn des Vorjahres um knapp 50 Prozent angestiegen: von rund 32 auf rund 63 Millionen Transaktionen. Infineon ist mit einem Marktanteil von mehr als 47 Prozent weltweit die Nummer eins bei Bezahlchips für Karten und führend bei Kontaktlostechnologien. In

Graz betreibt der Halbleiterhersteller ein eigenes Kompetenzzentrum für Kontaktlostechnologien.

Kombination aus Chiptechnologie, Datensicherheit und Antennendesign

Bei kontaktlosen Zahlungslösungen ist ein Dreiklang von digitaler Chiptechnologie, Verschlüsselung sowie analoger Funktechnik erforderlich. Ob Karte, Uhr,



Porsche, St. Pölten, Erstellung als Generalunternehmen



Vogl & CO, Erstellung als Generalunternehmen



Palais Palffy, Wien, Sanierung Fassade

- Schlüsselfertige Bauten inkl. Planung und Design
- Produktion von Gebäuden in Hochbau
- spezialisiert auf Stahl und Glas, sowie Beton und Ziegelbau
- Industriebau
- Lagerhallen



Gewerbepark 1
8564 Krottendorf

Tel.: 03143 / 2321
Fax: 03143 / 2321 4

exclusiv
PFEIFFER

Generalunternehmer
Bauplanung
Bauleitung
Baukoordination
Bausachverständiger

Neubau und Sanierung

Tel.: 0664/2023523

www.hallenbau-pfeiffer.at

Ring oder Schlüsselanhänger, der integrierte Chip spielt dabei eine zentrale Rolle.

Er ist ein Mini-Computer mit einer Größe von wenigen Quadratmillimetern, der über eine kleine Antenne die gesamte Kommunikation zwischen dem Kunden und dem Finanzinstitut initiiert und steuert. Innerhalb von rund 200 Millisekunden – das entspricht einem menschlichen Wimpernschlag – weist der Chip die Echtheit des Zahlungsmittels über seine individuelle Signatur aus und erstellt ein Kryptogramm aus Kartendaten, Zahlungsbetrag und Ort der Zahlung. Nach erfolgreicher Prüfung bestätigt die Bank die Zahlung an das Lesegerät.

Die Kommunikation zwischen Karte oder Wearable und dem Lesegerät erfolgt über NFC-Technologie. Bei einem Abstand von zwei bis zehn Zentimetern nutzt der Chip ausschließlich das Ener-

giefeld des Lesegerätes um die Daten zu berechnen, zu verschlüsseln und zu funken.

Infineon Graz: Kompetenzzentrum für Kontaktlostechnologien

Seit mehr als 20 Jahren betreibt Infineon in Graz ein Kompetenzzentrum für Kontaktlostechnologien. Ob beim Übertragungsstandard Near Field Communication (NFC), bei Fahrzeugkomponenten für optische Abstandsmessung oder bei 3D-Bildsensorchips – das weltweite Kompetenzzentrum für Kontaktlostechnologien treibt Neuheiten bei Sicherheit, Mobilität sowie im Internet der Dinge voran. Diese sind Voraussetzung für die erfolgreiche Entwicklung digitaler Bezahlösungen, aber auch elektronischer Ausweisdokumente, NFC Tags sowie moderner Blockchain-Anwendungen. Vor allem Innovationen in der Antennentechnik machen die Chiplösungen von



Der winzige Sicherheits-Chip von Infineon ist nahezu unsichtbar in das patentierte Saphirglas integriert.

Infineon so einzigartig und ermöglichen den robusten kontaktlosen Datenaustausch trotz störender Materialeinflüsse oder ungewöhnlicher Formfaktoren. Bei Bezahlungen zählen dazu Uhren aus Metall, herzförmige Schmuckstücke oder Fingerringe. Aber auch exklusive Karten aus Platin und neue, umweltfreundliche Karten aus wiederverwendetem Plastik werden damit möglich. **BO**

Fotos: Infineon (1+2), Winwatch (3)

35 JAHRE
Kompetenz

**LEAN BACK
LÖSUNGEN**
VON DEN
BRANCHEN-
EXPERTEN

- › PC-Systeme
- › HMI-Lösungen
- › Mobile Konzepte

- › Industrie 4.0
- › Smart Factory
- › IIoT



- › individuell
- › beratungsstark
- › servicekompetent

INDUSTRIE-PC
PANEL-PC
INDUSTRIEMONITOR
MOBILE COMPUTING

TL ELECTRONIC
perfect industrial IT
www.tl-electronic.at

©AshTproductions/Shutterstock.com

Die KAPO Fenster und Türen GmbH setzt auf ein krisensicheres Zusammenspiel aus steirischer Qualitätsarbeit und nachhaltigem Baumaterial und forciert die regionale Lehrlingsausbildung.

Stolz auf Holz.



Die nach Arnold Schwarzenegger benannte Volksschule in Thal ist ein zukunftsweisendes und prestigeträchtiges Schulprojekt, das KAPO in jüngster Vergangenheit umgesetzt hat. Im Rahmen des Auftrags wurde das bestehende Volksschulgebäude von KAPO saniert und um einen neuen Gebäudetrakt aus Lärchenholz erweitert. Außerdem hat KAPO für Barrierefreiheit in der Schule gesorgt. Damit haben nun auch Inklusionsschüler vollen Zugang zu allen Bereichen der Schule.

Durch Covid-19 gewinnt die antibakterielle Wirkung von Holzoberflächen an Bedeutung. Dank der jahrzehntelangen Erfahrung im Umgang mit Holz konnten sich die Auftraggeber auch guten Gewissens für KAPO entscheiden. Nach Wiederaufnahme des Schulbetriebs konnte am 16.

Juni sogar der Schnuppertag für die kommenden Erstklässler wie geplant stattfinden konnte.

Ein außergewöhnliches Projekt, das – wie KAPO – Tradition und Innovation vereint und zeigt, aus welchem Holz die Arnold-Schwarzenegger-Schule geschnitzt ist. So blicken die Schüler und das Lehrpersonal nun freudig in die Zukunft. Und gleichzeitig durch die neuen Fenster von KAPO. Weil das Werk zählt.

Nachhaltiges Baumaterial mit antibakterieller Wirkung

KAPO-Geschäftsführer Stefan Polzhofer freut sich, dass der Trend zur Nachhaltigkeit in der Bauwirtschaft auch die österreichischen Bildungsinstitutionen erreicht hat. Auch Landeshauptmann Hermann Schützenhofer hob den hohen Stellenwert der Bildung für das Innovationsland Steiermark hervor. Investitio-

nen in die Zukunft der Kinder, etwa in Kinderkrippen, Kindergärten und Schulen, müssen auch in Zeiten des Sparsens Priorität haben, betonte der steirische Landeshauptmann. So gewinnen Werte wie Nachhaltigkeit, Qualität, Raumklima und Arbeitsatmosphäre beim Bau öffentlicher Bildungseinrichtungen zunehmend an Bedeutung.

Gut, dass KAPO auf Holz setzt, welches dank seiner besonderen physikalischen Eigenschaften nachweislich das Arbeits- und Lernklima fördert. Denn laut einer aktuellen Studie hat Holz neben seiner antibakteriellen Wirkung auch eine beruhigende Wirkung, da dieser Werkstoff nachweislich den Blutdruck sowie den Puls senkt – wenn er in Innenräumen verbaut wurde. Der Physiologe und Forscher Maximilian Moser von der Universität Graz konnte in seinen Studien nachweisen, dass Schüler in Vollholz-

klassen am Schuljahresende pro Schultag 8.600 Herzschläge einsparen. Die beruhigende Wirkung von Holz auf das Herz-Kreislauf-System führt in weiterer Folge auch zu ausgeglichenerem Sozialverhalten im Schulalltag.

Re-Regionalisierung der Wirtschaft durch zusätzliche Lehrstellen

Die Zukunft kommender Generationen wird durch das steirische Qualitätsunternehmen jedoch nicht nur im Schulbereich positiv beeinflusst. Auch Lehrlinge und Lehrberufe, die insbesondere in den Bereichen Tourismus und Bau von der Corona-Krise besonders betroffen sind, will KAPO verstärkt unterstützen. „Wir bei KAPO sehen die Ausgangsposition differenziert. Eine Krise ist immer auch eine Chance. Gerade die Corona-Krise hat uns allen die Nachteile einer globalisierten Wirtschaft mit

komplexen Lieferketten gnadenlos aufgezeigt. Wir sind der Überzeugung, dass in der Zukunft der wirtschaftliche Erfolg bei Unternehmen liegt, die regional stark verwurzelt sind. Daher wollen wir gerade aktuell ein Zeichen setzen und haben bei uns zusätzliche Lehrstellen geschaffen!“, so Stefan Polzhofer, der gemeinsam mit Othmar Sailer die Geschäfte der KAPO Fenster und Türen GmbH führt.

„Besonders erfreulich ist, dass sich immer mehr Frauen für den Beruf des Tischlers begeistern lassen“, ergänzt Alexander Steinhöfler, der seine Karriere selbst als Lehrling bei KAPO begonnen hat und der als junger Produktionsleiter (Jahrgang 1995) auch für die Ausbildung des Nachwuchses verantwortlich ist. Derzeit sind bei KAPO drei Frauen als lernende bzw. ausgebildete Tischlerinnen sowie Tischlereitechnike-



Stefan Polzhofer und Othmar Sailer

rinnen beschäftigt. Die Ausbildung dauert drei (Tischler) bzw. vier (Tischlereitechniker) Jahre. Zu den abwechslungsreichen Aufgaben gehören die Bearbeitung von Holz, die Bedienung von Holzbearbeitungsmaschinen und Anlagen sowie Oberflächenbehandlung und Qualitätskontrolle. **BO**

STATEC BINDER GMBH

STATEC BINDER ist ein gefragter Spezialist, wenn es um flexible Lösungen im Verpacken und Palettieren von Schüttgütern geht.

Mit mehr als 40 Jahren Erfahrung und über 1.500 erfolgreich installierten Anlagen weltweit zählt STATEC BINDER außerdem zu den führenden Anbietern von Verpackungs- und Palettiersystemen. Zum bestehenden Kundenkreis zählen Kleinbetriebe wie auch Großkonzerne, vertreten auf allen fünf Kontinenten und aus den verschiedensten Industrien,

wie Petrochemie, Lebensmittel, Landwirtschaft, aber auch Tierfutter und Mineralien. Die Herstellung von qualitativ hochwertigen Produkten ist für STATEC BINDER grundlegend. Die hohe Qualität der Verpackungs- und Palettieranlagen macht sich auch in der enormen Langlebigkeit der Referenzprodukte bemerkbar.

Assemblierungsfläche verdoppelt

Mitte 2019 wurde mit der Erweiterung der bestehenden Assemblierungshalle begonnen. Seit August 2020 ist der Zubau fertig und der steirische Maschinenbauer hat die Fläche für Assemblierungsarbeiten auf ca. 5.000 m² verdoppelt. Damit bietet die neue Halle nun ausreichend Platz, um Maschinen fertigzustellen.



Verlässlicher und starker Partner

Auch weiterhin gilt der Leitsatz, dass STATEC BINDER in allen Bereichen, sei es vor dem Kauf der Maschine, in der Projektphase und vor allem nach Kaufabschluss und erfolgreicher Inbetriebnahme, stets als verlässlicher und starker Partner für Kunden agiert.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

STATEC BINDER GmbH
8200 Gleisdorf, Industriestraße 32
Tel.: +43/3112/385 80-0
office@statec-binder.com
www.statec-binder.com



Zusammen mit Industriegrößen wie der voestalpine Stahl, RAG Austria oder Wien Energie arbeitet die Montanuniversität Leoben an einer zukunftsweisenden Technologie für saubere Energie.

Klimaneutrale Energie- und Rohstoffinnovation.





Carbon und Wasserstoff CO₂-neutral aus einer Hand zu gewinnen – das ist das Ziel der vielversprechenden, zukunftsweisenden Carbon- und Wasserstoff-Technologien, an denen die Montanuniversität Leoben im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung mit den namhaften Industriepartnern voestalpine Stahl, Primetals Technologies Austria, Wien Energie und RAG Austria (als Industrie-Projekt Koordinator) derzeit arbeitet. Der Rohstoff Methan – also Erdgas – wird dabei durch die Anwendung verschiedener Pyrolyse-Verfahren emissionsfrei in Carbon und Wasserstoff zerlegt. Auf diesem Wege erhält man einerseits den speicherbaren und klimaneutralen Energieträger Wasserstoff und gleichzeitig den wichtigen und derzeit knappen Rohstoff Carbon. „Diese Zukunftstechnologie vereint die Ziele Dekarbonisierung, Transformation von und zu Energieträgern sowie die Erzeugung von kritischen Rohstoffen“, erklärt Peter Moser, der als Vizerektor der Montanuniversität Leoben das Projekt im Rahmen des Resources Innovation Center Leoben koordiniert und vorantreibt. „Das aus der Pyrolyse ge-

Fotos: ejaugsburg/Pixabay (1), Montanuniversität Leoben (2)

wonnene hochwertige Carbon hat das Potenzial, vielfältige nachhaltige Technologien erst zu ermöglichen und zu revolutionieren.“ Markus Mitteregger, CEO der RAG Austria AG, ergänzt; „Österreich braucht in jedem Fall saubere und leistbare Energie für Strom, Wärme und Mobilität und kann daher massiv von diesen Zukunftstechnologien profitieren. Wir liefern einerseits die Möglichkeit zur Energiespeicherung als zentrales Element der Energiezukunft, die eine Energieernte im Sommer und Lagerhaltung für den Winter ermöglicht, und andererseits das Zukunftsmaterial Carbon sowie leistbaren Wasserstoff aus Pyrolyse und umweltfreundliche Kraftstoffe wie LNG für einen sauberen Schwerverkehr.“

Von Carbon zu Graphen

Carbon gilt als extrem wertvoller industrieller Rohstoff für die nachhaltige Produktion von Baustrukturen, Batterien, Computerchips, Kohlenstofffasern und für die Herstellung carbonbasierter Strukturen und Materialien, die in zahlreichen Branchen wie der Medizintechnik, der Luft- und Raumfahrt, Sport- und Freizeitbranche oder Hightechindustrie verwendet werden. Eine z. B. in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewinnende Modifikation von Carbon ist Graphen – der zweidimensionale Zukunftswerkstoff. Er ist ultradünn, leicht, stabil und leitend, seine Anwendungsmöglichkeiten sind prak-

tisch unendlich. Darüber hinaus findet Carbon Verwendung in Brennstoffzellen, kann als Wasserstoffspeicher eingesetzt werden oder findet sich in der Wasser-, Boden- und Luftaufbereitung als Schlüselstoff wieder.

Mit Wasserstoff in die klimaneutrale Zukunft

Der parallel gewonnene Wasserstoff ist analog zu Carbon klimaneutral und flexibel in vielen verschiedenen Sektoren, unter anderem als wichtiger Energieträger zur Erreichung der Klimaziele, einsetzbar. Darüber hinaus kann Wasserstoff in vorhandenen Lagerstätten saisonal in großen Mengen gespeichert sowie umweltfreundlich in bestehenden Gasleitungen nach Kundenbedarf transportiert werden und erhöht dadurch die Versorgungssicherheit.

Die kombinierte Erzeugung des wertvollen und knappen Rohstoffs Carbon sowie des flexiblen Energieträgers Wasserstoff verfolgt das „Sustainable Energy Mining“-Konzept. Diese innovative Technologie wird einen wesentlichen Beitrag zur Energiewende Österreichs leisten und führt gleichzeitig zu einem Innovationschub für die Österreichische Industrie, stärkt die regionale Wertschöpfung und dient der Versorgungssicherheit. Die Kooperationspartner setzen daher auf „Carbon und Wasserstoff made in Austria“. Neben der Montanuniversität Leoben sind noch namhafte Industrieunternehmen am Projekt beteiligt:

voestalpine

Die Steel Division des voestalpine-Konzerns übernimmt als global agierender Hersteller hochqualitativer Stahlprodukte eine treibende Rolle bei der Gestaltung einer sauberen und lebenswerten Zukunft. In der Stahlerzeugung setzt die Steel Division Umweltbenchmarks bei der aktuellen Produktionsroute und arbeitet gleichzeitig an zukünftigen Optionen auf Basis von Wasserstoff zur Verwirklichung einer CO₂-armen Stahlproduktion. Mit ihren höchstwertigen Stahlbändern ist die Division erste Anlaufstelle namhafter Automobilhersteller und -zulieferer und begleitet ihre Kunden global.

Darüber hinaus ist sie einer der wichtigsten Partner der europäischen Hausgeräte- sowie der Maschinenbauindustrie. Für den Energiebereich fertigt die Steel Division Grobbleche für Anwendungen in schwierigsten Bedingungen, wobei neben dem Öl- und Gassegment auch die erneuerbare Energiegewinnung mit maßgeschneiderten Lösungen versorgt wird. Die Division betreibt in Corpus Christi, Texas, USA, die weltweit modernste Direktreduktionsanlage, welche für Eigen- und Fremdbedarf höchstwertiges Vormaterial (HBI) für die Stahlproduktion herstellt. Im Geschäftsjahr 2019/20 erzielte die Division einen Umsatz von 4,6 Mrd. Euro, ein operatives Ergebnis (EBITDA) von 494 Mio. Euro und beschäftigte weltweit rund 10.400 Mitarbeiter.



Vielversprechend

»Diese Zukunftstechnologie vereint die Ziele Dekarbonisierung, Transformation von und zu Energieträgern sowie die Erzeugung von kritischen Rohstoffen.«

Peter Moser, Vizerektor der Montanuniversität Leoben (Mitte)



Primetals Technologies Austria

Primetals Technologies Austria GmbH bietet Metallerzeugern moderne, individuell angepasste Anlagenausrüstung und Services. Zu den aktuellen Schwerpunktbereichen gehören neue ökologische Lösungen für eine noch umweltverträglichere Stahlproduktion, die Digitalisierung aller produktionsrelevanten Prozesse, die digitale Transformation hin zu einer „Industrie 4.0“, zukunftsorientierte Designs für kombinierte Gieß- und Walzvorgänge sowie fortschrittliche Prozessanalyse und -optimierung. Mit Tausenden von Referenzen im Bereich Stahlwerksbau und einer Vielzahl an Partnerschaften mit Stahlerzeugern in aller Welt für „Next-Level-Services“ unterstützt das Unternehmen seine Kunden, indem gemeinsam neue Ziele gesetzt werden und die Zukunft der Metallbranche gestaltet wird.

Wien Energie

Wien Energie ist Österreichs größter regionaler Energiedienstleister und versorgt zwei Millionen Kunden mit Strom, Wärme, Kälte, Telekommunikation und

Elektromobilität. Bis 2030 investiert das Unternehmen 1,2 Milliarden Euro in Klimaschutzprojekte. Neben dem massiven Ausbau der erneuerbaren Energien sind Innovation und Forschung in neue Technologien wesentlich, um die Energiewende voranzubringen. Grüner Wasserstoff ist als Baustein für mehr Klimaschutz dabei von hohem Interesse. Wien Energie prüft derzeit die Anwendung in den Bereichen Industrie, Mobilität und Energiespeicherung.

Montanuniversität Leoben

Die Montanuniversität Leoben kann auf eine erfolgreiche Vergangenheit und eine langjährige Tradition als Ort der Exzellenz in Wissenschaft und Lehre zurückblicken. „Nachhaltige Wertschöpfung für die Zukunft“ als zentrales Motto für die Entwicklung der Montanuniversität stellt das wesentliche Anliegen aus universitärer Sicht dar. Das Forschungs- und Studienprofil der Montanuniversität umfasst den Wertschöpfungskreislauf von der Rohstoffgewinnung und -verarbeitung über die Hochleistungswerkstoffe und das Produkt-Engineering bis zum industriellen Umweltschutz und zur Verfahrens- und Recyclingtechnik und hat sich als zentrale Aufgabe für die Zukunft gestellt, Nachhaltigkeit im Materialkreislauf zu etablieren und die Entwicklung modernster Herstellungs- und Fertigungsverfahren voranzutreiben.

RAG Austria

Die RAG Austria AG ist das größte Gasspeicher- und somit Energiespeicherunternehmen Österreichs und gehört zu den führenden technischen Speicherbetreibern Europas. Als Partner der erneuerbaren Energien entwickelt das Unternehmen innovative und zukunftsweisende Energietechnologien rund um „Green Gas“. Damit leistet die RAG Austria AG einen unverzichtbaren Beitrag zur Erreichung der ambitionierten Klimaziele und zur nachhaltigen Rohstoff- und Energieversorgung Österreichs. Ziel ist es, den Kunden sichere, effiziente, umweltfreundliche und leistbare Energie- und Gasspeicherleistungen langfristig und verantwortungsbewusst bereitzustellen. **VM**

INFO-BOX

Pyrolyse-Verfahren

Pyrolyse bezeichnet verschiedene thermochemische Umwandlungsprozesse, in denen organische Verbindungen bei hohen Temperaturen und in Abwesenheit von Sauerstoff gespalten werden. Durch die hohen Temperaturen werden die Bindungen innerhalb der Moleküle gespalten und durch den Sauerstoffausschluss wird eine Verbrennung verhindert. Die entstehenden Produkte sind vielfältig.

<https://unileoben.ac.at>



Mit einer Investitionssumme von 26 Mio. Euro errichtet Gebrüder Weiss ein neues Logistikterminal bei Graz auf insgesamt 70.000 Quadratmetern. Die Eröffnung folgt im Frühjahr 2021. Mehr Kapazitäten für „Home Delivery“ in der Steiermark.



Verspäteter Spatenstich: Noch vor dem offiziellen Spatenstich am 22. Juli sind die Bauarbeiten am neuen Gebrüder Weiss-Logistikterminal in Kalsdorf bei Graz gestartet.

Gebrüder Weiss vergrößert sich in der Steiermark: Am 22. Juli wurde der offizielle Spatenstich für einen neuen Standort mit insgesamt 70.000 Quadratmetern Fläche in Kalsdorf bei Graz gesetzt. Das für 26 Millionen Euro projektierte Logistikterminal wird den jetzigen Standort ersetzen. Die bisherige Anlage in der Alten Poststraße hatte zuletzt ihre Kapazitätsgrenzen erreicht. Der Baustart für das neue Terminal hat be-

reits im April stattgefunden. Der ursprünglich geplante Spatenstich war aufgrund der Corona-Krise verschoben worden. Die Eröffnung der neuen Niederlassung ist für das kommende Frühjahr geplant.

„Nach Fertigstellung verfügen wir für unsere Kunden und unsere 180 Mitarbeiter über einen hochmodernen Logistikstandort. Mit dieser Anlage können wir auch Aufträge, die bisher auf mehrere Betriebsstellen in der Region verteilt

waren, bündeln“, sagt Gerhard Haas, Niederlassungsleiter Gebrüder Weiss Graz. „Die neue Anlage ermöglicht effizientere Prozesse und eine weitere Entwicklung für den steirischen Markt – auch in Richtung Home Delivery. Wir haben trotz der Corona-Krise entschieden, diesen für Graz wichtigen Entwicklungsschritt zu setzen.“

Verkehrsgünstig gelegen mit großer Lager- und Umschlagsfläche

Der Gebrüder-Weiss-Standort Graz hat im Jahr 2019 rund 670.000 Sendungen abgewickelt. Für einen der Wachstumstreiber, das Home-Delivery-Geschäft, sind täglich ein Dutzend Fahrzeuge im Einsatz, die bis zu 300 Sendungen an Endkunden verteilen. Kunden der Niederlassung kommen neben dem stationären Handel und dem E-Commerce aus den Bereichen Automotive sowie aus der Metall-, Holzverarbeitungs- und Maschinenindustrie.

„Nach den neun Monaten Bauzeit stehen uns eine 16.500 Quadratmeter große Logistikhalle, 6.500 Quadratmeter für den Umschlag und 4.000 Quadratmeter Bürofläche zur Verfügung“, bemisst Gerhard Haas die Dimensionen des Neubaus. „Verkehrsgünstig gelegen in Nähe der A9 sowie des Knotens Graz-West sind wir dann noch schneller bei den Verladern und deren Kunden.“ **BO**

Foto: Gebrüder Weiss/RIMO Foto

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, A-1060 Wien, Otto-Bauer-Gasse 6, Tel.: +43/1/235 13 66-0, Fax-DW: -999 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak • **Sekretariat:** Sylvia Polak • **Chefredaktion:** Victoria E. Morgan, Bettina Ostermann • **Redaktion:** Rudolf N. Felser • **Artdirektion:** Gabriele Sonnberger • **Lektorat:** Caroline Klima • **Druck:** NP DRUCK Niederösterreichisches Pressehaus, 3100 St. Pölten



GEDORE



GEDORE Zangen

MADE IN
Austria 



GEDORE AUSTRIA GmbH
www.gedore.at

Internet of things
LoRa online car 5G Glasfaser house connection sensor device



citycom **we connect the world**

- Mit IoT (Internet of Things) sind wir am Puls der Zeit und stärken die Innovationskraft des Wirtschaftsraumes Graz und die Wettbewerbsfähigkeit unserer Kunden.
- Wir sind mit der Steiermark eng verbunden und gestalten die Zukunft unseres Landes aktiv mit.
- Wir handeln bewusst und verantwortungsvoll, schonen vorhandene Ressourcen und die Umwelt.
- Mit Leidenschaft und Zielstrebigkeit unterstützen und begleiten wir unsere Kunden auf ihrem Weg in die Digitalisierung.
- Mit unserem Beitrag gestalten und leisten wir einen Beitrag zur Smart City.

Citycom Telekommunikation GmbH, Gadollaplatz 1, 8010 Graz
Tel: +43 316 887-6225
Mail: office@citycom-austria.com, citycom-austria.com

GRAZ